

CONCENTUS  
r i v e n s i s

50  
JAHRE  
1974  
2024

Programmheft 2024

*Furio Lawa*





## INHALT

02	<b>Editorial</b>
03	<b>Programm 2024</b>
04	Konzert DUO DELTA
06	<b>Im Augenblick zurück ...</b>
08	Konzert zum Frühjahr
12	<b>Im Augenblick zurück ...</b>
15	Duo-Konzert
16	<b>Im Augenblick zurück ...</b>
19	Serenade
20	<b>Im Augenblick zurück ...</b>
22	Concert spirituel
24	<b>Im Augenblick zurück ...</b>
26	Galgenlieder
28	<b>Im Augenblick zurück ...</b>
34	Sinfoniekonzert
38	<b>Im Augenblick zurück ...</b>
44	Konzert für Orgel und Orchester
48	<b>Im Augenblick zurück ...</b>
50	Konzert zur Weihnacht
54	<b>Im Augenblick zurück ...</b>
56	<b>Stimmen aus dem Conventus rivensis</b>
58	<b>Komponist und Dirigent – Enrico Lavarini</b>
62	Auszug aus der Werkliste
64	<b>Conventus rivensis</b>
66	Solistinnen und Solisten
70	Orchesterbesetzung
72	<b>Anhang</b>

## EDITORIAL

Fünfzig Jahre Concentus rivensis. Ein halbes Jahrhundert. Eine Zahl, eine respektable Zahl. Und man versucht, die Zeitspanne zu überblicken, einzuordnen, was in all den Jahren geschehen ist. In einen kurzen Überblick zusammenfassen lässt es sich ohnehin nicht. Zu werten, was wichtig war und was weniger, erscheint müssig. Es geht in diesem Heft auch nicht darum einen chronologischen Ablauf zu vermitteln. Dann würde der Umfang dieses Dokumentes nicht reichen. Vielmehr sollen einige Einblicke wiedergegeben werden, Spotlights gleichermaßen, die Erlebnisse, Ereignisse streifen, Personen in den Mittelpunkt setzen, auf das Wirken Einzelner und ganzer, kleiner und grosser Gruppen eingehen.

Was vor fünfzig Jahren im Kreis einer Gruppe von Musikbegeisterten und regelmässigen Proben an vielen Montagabenden begonnen hat, zeigt sich heute als eigenständiges Orchester, bestehend aus Berufsmusikerinnen und Berufsmusikern, mit knapp gedrängtem Probenplan und verschiedenen Kammermusikensembles. Ihm angegliedert ist ein Chor mit Sängerinnen und Sängern aus verschiedenen Regionen. Viele unter den Orchester- und Chormitgliedern sind seit Jahren dabei, was für die Kontinuität spricht, stets aber hat sich der Klangkörper erneuert. Allen Menschen, die sich in den fünf Dekaden für die Interpretation von Musik jeglicher Art eingesetzt und ihre ganze Persön-

lichkeit eingebracht haben, gehört grosser Dank. Ein ebenso grosser Dank ist auszusprechen an alle, die den Concentus rivensis durch ihre Mitarbeit in organisatorischer und technischer Hinsicht unterstützend begleitet haben, dann auch an die grosse Publikumsgemeinde innerhalb und ausserhalb der Region. Dass mit der Unterstützung der Öffentlichen Hand seit geraumer Zeit gerechnet werden darf und dass das Wirken des Klangkörpers oder Einzelner auch mit Preisen gewürdigt wurde, darf ebenfalls bestens verdankt werden. In den Dank eingeschlossene Unterstützung erhält der Concentus rivensis ebenfalls von einer grossen Zahl von Privatpersonen und Firmen.

Es ist zu wünschen, dass es auch künftig möglich sein wird, mit der Zeit zu gehen, anspruchsvolle Programme mit neuer und älterer Musik zu erarbeiten und diese einem aufgeschlossenen Publikum zu präsentieren.

*Enrico Lavarini*

## PROGRAMM 2024

### März

#### Konzert DUO DELA

Sonntag, 3. März, 17.00 Uhr  
Triesen/FL, Guido-Feger-Saal

Detailprogramm Seite 4

#### Konzert zum Frühjahr

Palmsonntag, 24. März, 17.00 Uhr  
Walenstadt, evangelische Kirche

Detailprogramm Seite 8

### Mai

#### Duo-Konzert

Samstag, 25. Mai, 20.30 Uhr  
Walenstadt, evangelische Kirche

Detailprogramm Seite 15

### August

#### Serenade

Freitag, 30. August, 20.30 Uhr  
Walenstadt, Obstadtsschulhaus

Detailprogramm Seite 19

### September

#### Concert spirituel

Samstag, 21. September, 19.30 Uhr

Detailprogramm Seite 22

#### Galgenlieder

Aufführungsdaten n. n.

Detailprogramm Seite 26

### Oktober

#### Sinfoniekonzert – Festkonzert zum Jubiläum 50 Jahre Concentus rivensis

Freitag, 25. Oktober, 19.30 Uhr  
Mels, Verrucano

Detailprogramm Seite 34

### November

#### Konzert für Orgel und Orchester

Muri, Aufführungsdaten n. n.

Detailprogramm Seite 44

### Dezember

#### Konzert zur Weihnacht

Sonntag, 15. Dezember, 17.00 Uhr  
Pfäfers, Klosterkirche

Sonntag, 22. Dezember, 17.00 Uhr  
Walenstadt, katholische Kirche

Detailprogramm Seite 50

## DUO DELA

### Karol Szymanowski (1882–1937)

Mythen op. 30

1. La fontaine d'Aréthuse
2. Narcisse
3. Dryades et Pan

### Othmar Schoeck (1886–1957)

Sonate in D-Dur op. 16

- I. Nicht zu langsam
- II. Ruhig
- III. Allegro con spirito

### Enrico Lavarini (\*1948)

Fuego für Violine und Klavier (2011)

### César Franck (1820–1882)

Sonate in A-Dur

- I. Allegro ben moderato
- II. Allegro molto
- III. Recitativo-Fantasia: Ben moderato
- IV. Allegro poco mosso

Maruja Laukas, Violine

Pierre Delignies Calderón, Klavier

### Triesen/FL

Sonntag, 3. März 2024, 17.00 Uhr

Guido-Feger-Saal

### Vorverkauf

[www.concentus.ch](http://www.concentus.ch)

### Das Ensemble

Das DUO DELA besteht aus befreundeten Musikern, welche sich durch die zeitgenössische Musik während ihrer Studienzzeit an der Hochschule Luzern kennengelernt haben. Pierre Delignies Calderón und Maruja Laukas verbindet die Faszination für die Suche nach experimentellen Klängen und dem Entdecken und Interpretieren von unbekanntem oder neu komponierten Werken. Zusätzlich zu zeitgenössischen und interdisziplinären Projekten erarbeitet sich das DUO DELA auch ein Standardrepertoire. Bei der Probenarbeit vertiefen sie sich gerne in Details, immer auf der Suche nach überraschenden Interpretationsweisen. Ihre Konzerte zeichnen sich durch ihr sensibles, fein aufeinander abgestimmtes, leidenschaftliches Spiel aus.

### Karol Szymanowski

Als die Mitglieder des DUO DELA das Werk «Mythen» op. 30 kennengelernt haben, wurden sie durch die Schönheit und Einzigartigkeit der Musik komplett verzaubert. Die «Mythen» von Szymanowski sind durch die griechische Mythologie inspiriert. Im ersten Satz wird die Geschichte der Nymphe Arethusa aus den Metamorphosen des Ovid erzählt. Szymanowski gelingt es bei diesem Zyklus, der Geige eine neue Klangsprache durch Trillerketten, Arpeggi, Tremoli und Flageolette zu erschliessen. Geige und Kla-

vier bilden eine vollkommene Symbiose der Klangwelten.

## Othmar Schoeck

Nach seiner Ausbildung in Zürich besuchte Othmar Schoeck bereits als Achtzehnjähriger die Meisterklasse bei Max Reger in Leipzig, wohin zu kommen ihn Reger geradezu beschwörend aufgefördert hatte. Die Violinsonate op. 16 entstand 1908. Die Originalhandschrift befindet sich im Besitz einer Familie in Walenstadt. Sie steht den Interpreten dankenswert zur Verfügung. Regers Einfluss ist vor allem im langsamen Satz spürbar. Der erste Satz folgt frei der Sonatenform, der letzte ist ein Rondo, mit einer fulminanten Stretta endend.

Nach seiner Rückkehr aus Leipzig nach Zürich schuf sich Schoeck bald einen Namen als Komponist. 1927 wurde sein Operneinakter *Penthesilea* (Text nach Heinrich von Kleist) an der Dresdner Oper uraufgeführt. Weitere musikdramatische Werke wie *Mas-similiano Doni* oder *Schloss Dürande* stehend da neben dem Liederzyklus *Lebendig begraben* (Text nach Gottfried Keller).

Wie die vorliegende Sonate schrieb Othmar Schoeck auch sein Violinkonzert quasi una Fantasia für die von ihm, wie auch etwa von Béla Bartók verehrte, aus Ungarn stammende Geigerin Steffy Geyer, die über lange Jahre auch in Zürich wirkte.

## Enrico Lavarini

*Fuego* wurde in jüngerer Zeit als Auftrag für einen Wettbewerb in Österreich geschaffen.

Es umfasst drei Sätze – schnell, langsam, schnell. Zwischen zwei rhythmisch pulsierenden Allegri steht ein in sich ruhender Mittelsatz, der den Dialog zwischen Violine und Klavier langsam fließen lässt.

## César Franck

Die Sonate für Violine und Klavier wurde im Sommer 1886 von dem aus Lüttich stammenden Komponisten und legendären Organisten César Franck komponiert. Viele Jahre war C. Franck nur als Organist und Kirchenmusiker bekannt und wurde von seinen Schülern «Père Franck» genannt. Der Erfolg als Komponist blieb ihm lange verwehrt, lediglich im letzten Jahrzehnt seines Lebens schrieb er seine bekanntesten Werke und erlangte kompositorischen Erfolg erst nach seinem Tod.

Der Geiger Eugène Ysaÿe nahm die Sonate in sein Konzertprogramm 1887 auf, wodurch sie zur bedeutendsten französischen Violinsonate des Fin de siècle wurde. Da die Sonate «Ysaÿe» als Hochzeitsgeschenk Ysaÿe überreicht wurde, kann die Sonate in übertragenem Sinne als eine Liebesgeschichte gesehen werden. Der erste Satz steht für das Kennenlernen und sich aneinander Herantasten. Im zweiten Satz erscheint dann die grosse Leidenschaft und Erfüllung. Der dritte Satz reflektiert und kommt zur Sicherheit. Im grossen Finale tritt Ruhe und Geborgenheit ein, eine harmonische Verflochtenheit im Neben- und Miteinander, ausgedrückt durch Melodien, welche kanonisch nacheinander gespielt werden.



## Im Augenblick zurück...

1974. An einem Montagabend im Frühjahr, und darauf folgend an jedem Montagabend: Im Singsaal des Sekundarschulhauses in Walenstadt trifft sich, wie schon seit einer gewissen Zeit davor, eine kleinere Schar von Menschen mit Geigen, Bratschen und Violoncelli zum Proben. Mit dabei sind Bruno Lenherr, Gudrun Hobi, Edmund (Mundi) Bruggmann, Elisabeth Rodigari, Maria Schmid-Juon, Sisto Lorenzoni, Carl Capiaghi, Edi Griesser, Moritz Müller, Rosa Wydler, Leo Zeller. Enrico Lavarini leitet die Proben. Nachdem, wie schon früher, kleine Konzerte mit Musik aus Barock und Klassik gegeben wurden, soll nun, zu Weihnachten, das jüngste Werk des Leiters uraufgeführt werden: Eine «Weihnachtskantate» für Sopran und kleines Orchester, nach Bibeltexten und Texten von Martin Luther und Marie Luise Kaschnitz. Im Lauf der Probenphase kommen dann mit Robert Lutz, Flöte, Philipp Elsässer, Klarinette, Paul Bärtsch, Fagott, und Rolf Ruosch, Kornett, auch Bläser dazu, und Andreas Kessler übernimmt den Orgelpart. Im November desselben Jahres bildet sich aus Mitgliedern der genannten Gruppe und aus weiteren Musizierenden ein kleines Ensemble mit Blockflöten und Gitarren, dem erweiternd Susanne Müller und Marianne Stoffel angehören. Zu diesem Zeitpunkt taucht zum ersten Mal der Name «Concentus rivensis» auf, auf Plakaten für ein Ensemblekonzert und für jenes mit der

erwähnten «Weihnachtskantate». Gedruckt werden diese Dokumente bei einer Firma in Gossau/SG, den Transport besorgt, wie auch später, Heinrich Wildhaber, der damals im grafischen Bereich tätig ist. Somit trägt die junge Orchestergemeinschaft einen eigenen Namen. Im Sommer 1974 hat Enrico Lavarini mit Erika Jenny aus Davos eine Sopranistin kennengelernt, die den Solosopranpart im zur Uraufführung bestimmten Weihnachtswerk singen wird. Als Baritonsolist wurde Rico Peterelli gewonnen. Kurz vor Weihnachten ist es dann soweit: Die «Weihnachtskantate» erlebt ihre Uraufführung in der evangelischen Kirche Walenstadt. Es handelt sich dabei nicht um herkömmliche Weihnachtsmusik, und auch die Texte Kaschnitz', unter dem zusammenfassenden Titel «Steht alles noch dahin», weichen vom Gebräuchlichen ab. Das Konzert stösst auf grosses Interesse – mit dem Inhalt der Texte haben einige Menschen zum Teil erheblich Mühe. Insbesondere Kaschnitz' Übernahme des Berichtes des sowjetischen Kosmonauten Juri Gagarin, dass er auf seiner Erdumrundung keinen Engeln begegnet sei, stösst auf Unbehagen und auch auf in der Lokalpresse formulierten Widerstand. Weitere Aufführungen innerhalb und ausserhalb der Region folgen. In dieser Anfangsphase des Orchesters sind es Laienmusiker, die sich zu Proben und Konzerten treffen. Vereinzelt wirken auch erste Berufsmusiker mit.



Für Damen und Herren

**FANTASY**  
Boutique

Seestrasse 40  
8880 Walenstadt  
Telefon 081/ 735 31 41

**C**APPELLARI MAURIZIO **Q**UALITÄT IST UNSERE **Z**UKUNFT!

dipl. Holzbeizer

**M**ALEREI & RESTAURATIONEN

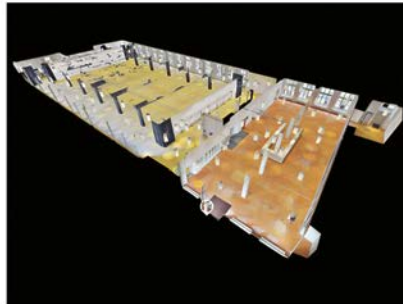
Zettlereistrasse 13 - 8880 Walenstadt



+41 (0)79 669 20 72  
info@malerei-restauration.ch  
www.malerei-restauration.ch

**immo dok**  
.ch

**Dokumentation und  
Visualisierung von  
Immobilien & Locations**



**Interaktive 3D Modelle - 360° VR Touren - 3D Gebäudemodelle  
2D/3D Wohnungspläne - 2D Gebäudepläne - Luftaufnahmen  
Beweissicherung - 360° Drohnenpanoramen - 3D Druck**

Kantonsschulweg 12 | 7320 Sargans | 081 720 05 00 | www.immodok.ch | ein Dienst der Kreis AG Sargans

## Konzert zum Frühjahr

### **Unico van Wassenaer (1692–1766)**

Concerto armonico I

Grave – Allegro – Un poco andante – Allegro

### **John Dowland (1553–1626)**

#### **Enrico Lavarini (\*1948)**

Lachrimae

### **Benjamin Britten (1913–1976)**

Les Illuminations

Text: Arthur Rimbaud (1854–1891)

Fanfare – Villes – Phare – Antique – Royauté –  
Marine Interlude – Parade – Départ

### **Walentyn Wassyłowitsch Silvestrow**

(\*1937)

Stille Musik

### **Benjamin Britten**

Simple Symphony

Boisterous Bourrée – Playful Pizzicato –  
Sentimental Sarabande – Frolicsome  
Finale

Bettina Wechselberger, Sopran

Concentus rivensis

Enrico Lavarini, Leitung

### **Walenstadt**

Palmsonntag, 24. März 2024, 17.00 Uhr  
Evangelische Kirche

### **Vorverkauf**

[www.concentus.ch](http://www.concentus.ch)

*Unico Willem van Wassenaer*

### **Concerto armonico I, G-Dur**

Unico Willem van Wassenaer Obdam war ein niederländischer Adliger, Diplomat und Komponist. Seine Familiengeschichte reicht bis ins 13. Jahrhundert zurück. Darin kamen Generäle, Admiräle und Diplomaten vor. Van Wassenaer studierte unter anderem Recht. Mit seiner Frau Lucia van Goslinga, einer Aristokratin, hatte er drei Söhne. Er war Mitglied der Admiralität, dann auch Botschafter in Paris und in Köln. Aus van Wassenaers kompositorischem Schaffen sind sechs Concerti armonici bekannt. Anonym erschienen, wurden sie ursprünglich Carlo Ricciotti oder Giovanni Battista Pergolesi zugeschrieben. Erst 1979 konnten sie durch den Musikwissenschaftler Albert Dunning zweifelsfrei van Wassenaer zugeordnet werden, nachdem er die Autographen auf einem ehemaligen Wohnsitz des Komponisten entdeckt hatte.

*John Dowland/ Enrico Lavarini*

### **Lachrimae**

Nachdem sich John Dowland 1594 vergeblich um die Nachfolge des königlichen Lautenisten John Johnson beworben hatte, begab er sich auf eine Auslandsreise, die ihn nach Braunschweig, Kassel und nach Florenz führte. 1597 für kurze Zeit nach London zurückgekehrt, reiste er abermals ab; diesmal nach Dänemark, wo er von 1598 bis



John Dowland.

1606 als Lautenist am Hof König Christians IV. verbrachte. In Dänemark entlassen, kehrte Dowland nach England zurück, wo er schliesslich, 1612, den über Jahre angestrebten Posten als Musician of the lute am königlichen Hof erhielt. Besondere Bedeutung kommt Dowlands Instrumentalmusik zu. Einem weiten Kreis bekannt sind Sieben Variationen über Lachrimae Pavane, erst eine Komposition für Laute solo, später zum Lied Flow my Tears um- und schliesslich zu Kompositionen für Gambenconsort ausgearbeitet. Enrico Lavarini nimmt die letzte Fassung als Ausgangsbasis für seine Neudeutung.

*Benjamin Britten*

## **Les Illuminations, Simple Symphony**

Benjamin Britten war der wohl bedeutendste britische Komponist des 20. Jahrhunderts. Während seiner Schulzeit wurde er von Frank Bridge unterrichtet und beeinflusst, bevor er am Royal College of Music Klavier und Komposition studierte. 1939 verliess der erklärte Pazifist Britten Europa zusammen mit seinem Lebensgefährten Peter Pears Europa Richtung USA, kehrte aber 1942 nach Grossbritannien zurück. Durch Werke wie die Opern Peter Grimes, A Midsummer Night's Dream oder das Chorwerk War Requiem, um nur wenige aus dem äusserst umfangreichen Oeuvre zu nennen, erreichte Britten Weltruhm. Zu seinen frühen Werken zählt der Zyklus Les Illuminations, nach Gedichten von Arthur Rimbaud. Britten war 25, als er, durch Empfehlung seines Freundes und Dichters W.H. Auden, die Gedichte Rimbauds kennenlernte. Rimbauds Lyrik und Brittens musikalische Umsetzung sind erfüllt von divergenten Elementen: «Die Bacchantinnen aus der Vorstadt schluchzen, und der Mond brennt und heult. Venus tritt in die Höhlen der Schmiede und der Einsiedler.» Rimbaud spricht in den Illuminations von einer «rauen Musik» die mit traditionellen Vorstellungen von Schönheit brechen soll. Britten reagiert darauf unter anderem mit ungewöhnlicher Verwendung der Streichinstrumente, in Fanfare gewissermassen als Blechblasinstrumente maskiert. Nach der Uraufführung mit Sophie Wyss als



Benjamin Britten und Peter Pears.

Sopransolistin wurde der Solopart wiederholt durch Peter Pears übernommen.

Die Simple Symphony zählt zu den bekanntesten Werken Benjamin Brittens. Ursprünglich für ein Laienorchester geschrieben und von einem solchen unter der Leitung des Komponisten auch uraufgeführt ist das Stück fester Bestandteil des allgemeinen Repertoires für Streichorchester. Es basiert auf acht Kindheit-Themen des Komponis-

ten. Britten zitiert sich in «Bourrée» oder «Sarabande» dabei selbst immer wieder, mit augenzwinkernder Hinwendung auf barocke Tänze.



**ANZI'S AYURVEDA**  
HEALTHCARE CENTER PVT.LTD

Your Ayurvedic Healthcare Partner

**Ayurveda für Körper und Seele  
im wunderschönen Kerala, Südindien**

Wir bieten Ayurveda Kuren persönlich auf Sie abgestimmt in einem kleinen, familiären Gesundheitszentrum. Besonders geeignet bei Rückenproblemen, Burnout, neurologischen Erkrankungen, Gewichtsregulierung, Diabetes u.v.m.

Für weitere Auskünfte ist Ihre Ansprechpartnerin in der Schweiz gerne für Sie da:  
Maya Nyffenegger, [maya@juma-ayurveda.org](mailto:maya@juma-ayurveda.org) 078 676 3113 [www.anzisyurveda.com](http://www.anzisyurveda.com)

WOHN  
HAND  
WERK

Burgstrasse 11  
8880 Walenstadt  
Tel. 081 735 11 10

**Stocker** GmbH

Parkett  
Teppiche  
Bodenbeläge  
Polsterwerkstatt  
Vorhänge  
Bettwaren

**BEELEERAG**

HAUSTECHNIK seit 1945

**Beeler Haustechnik AG**

Heizung Lüftung Sanitär  
Industriestrasse 7a  
8890 Flums  
081 733 12 14  
[info@beeler-ag.ch](mailto:info@beeler-ag.ch)

24-Stunden-Pikett- und Servicedienst



8-Seater Gondola Lift designed by Studio F. A. Porsche | Zomin | Uzbekistan | 2023  
Bartholet Maschinenbau AG | [www.bartholet.swiss](http://www.bartholet.swiss)

**+ BARTHOLET**



## Im Augenblick zurück...

Die Musiziergruppe blieb zusammen. Im Vokalbereich kamen neue Leute dazu. Für eine Aufführung des geistlichen Werkes «Die sieben Worte Jesu Christi am Kreuz» von Heinrich Schütz bildete sich ein kleiner Chor mit Sängerinnen und Sängern aus verschiedenen Regionen. Dieser wurde später nach und nach erweitert. 1975 wurde die Klanggemeinschaft Concentus rivensis als eigenständiges Ressort in den ebenfalls von Enrico Lavarini gegründeten Kulturkreis Walenstadt integriert. Als erste Veranstaltung im neuen Gefäss stand ein Abend im Zeichen des aus Untervaz stammenden und in Walenstadt wohnhaften Mundartschriftstellers Josef Hug.

Josef Hug las aus seinen Geschichten und erzählte des Weiteren aus seinem Leben als Korbmacher und Schriftsteller. Enrico Lavarini, der sich schon seit einiger Zeit mit dem Werk Hugs befasst und in diesem Zusammenhang eine Reihe von Bündnertänzen (wie Hugs Vater sie als Angehöriger einer Tanzkapelle gespielt haben mochte) für Orchester bearbeitet hatte, trat mit seinem Orchester auf. Der Abend wurde dann in Untervaz wiederholt. Der Schriftsteller wurde eingeladen, eine Woche Gratisferien in seinem Heimatdorf zu verbringen. Dem Vernehmen nach ist Hug dieser Einladung nie nachgekommen.

Die Aufführungen verschiedener Art, zum Teil auch mit erheblichem Arbeitsaufwand

verbunden, folgten nun dicht aufeinander. Im Herbst 1975 war Premiere des Puppenspiels «Bucobello», zu dem die im Concentus rivensis als Geigerin spielende Maria Schmid-Juon nicht nur den Text nach einem Märchen von Leza Uffer verfasst, sondern auch die ganze Puppenschar, samt reicher Kostümierung, geschaffen hatte. Andrea Bickel malte das Bühnenbild, und Enrico Lavarini komponierte die Musik, welche vom Concentus rivensis auf Tonband eingespielt wurde. Dann folgte eine Tournee, die bisher ihresgleichen gesucht hatte. Es ging durch eine grosse Zahl von Dörfern im Sarganserland, Jung und Alt war begeistert.



Glückliche Reise – der Reiseführer ist auch dabei.

## Josef Hug

Er lebte, fast unbeachtet von seiner engen und weiteren Nachbarschaft, in seinem Häuschen an der Ecke Obstadtstrasse/Rempartstrasse. Aus dem Haus ging er selten, höchstens einige Male im Jahr, um Weiden für seine Körbe zu schneiden. Kommissionen machten für ihn Nachbarskinder, beim Migroswagen, wenn dieser ins Rempart kam. Durch seine Erzählungen, das wusste einige, hatte er sich im damaligen Radio Beromünster einen Namen gemacht. Dr Valtelenz, ds Gmaiguat, Dr Rhy chunnt hoch oder Dunggli Wolgge ob Salaz wurden im ganzen deutschschweizerischen Sprachraum gesendet und begründeten seinen Ruf als Schriftsteller. Trotzdem fühlte sich Josef Hug mit seinem Werk zu wenig beachtet, trotz eines Kulturpreises in der Region, wie er mir während meiner häufigen Besuche in seiner kleinen Stube berichtete. Während einem dieser Besuche nun erhob er sich und öffnete die Tür zur anliegenden (Vorrats-?)Kammer, aus der wie immer ein deutlicher Geruch von gelagerten Äpfeln drang. Er verschwand für kurze Zeit und kehrte darauf zurück, mit einem schon ziemlich beharrten Philips-Spulentonbandgerät auf seinen Armen. «I haa doo na eppis», bemerkte er, legte den Apparat auf den Stubentisch und begann eine Spule wiedergabebereit zu machen. Da seien alles Tänze aus dem Bündnerland drauf, die er noch von seinem Vater wisse. Er habe diese Tänze für eine Radiosendung

aufgenommen, auf Anregung von Herrn Jedlitschka, der damals seine Erzählungen redigiert und Regie geführt habe. Ich war gespannt. Da gab der Philips die ersten Töne von sich, Geigentöne, gespielt offenbar von Josef Hug, etwas unbeholfen zwar, aber doch mitteilend, um welche Melodien, ihre Tonarten, Rhythmen und ihre Abfolge in Wiederholungen, Da Capo-Stellen etc. es sich handelte. Sein Geigenspiel hatte sich Hug mehr oder weniger selber angeeignet – mit einigem Stolz erzählte er auch, dass er früher im Kirchenorchester Flums mitgewirkt habe. Nachdem die Wiedergabe einer ansehnlichen Reihe von Polkas, Schottischen, Ländlern und Walzern beendet war, schaute mich Josef Hug fragend an, klaren Blickes, wie immer. Ich gab meiner Freude und meiner Überraschung beredten Ausdruck, sagte, dass man mit diesem Schatz unbedingt etwas machen solle und bat ihn, mir die Spule mitzugeben. Später kam es dann zur ersten Bearbeitung für das junge Orchester, zu einer Aufnahme für das Schweizer Radio mit einer Gruppe von Musikern des Sinfonieorchesters St. Gallen, die daraufhin auch als Schallplatte herausgegeben wurde. Es gab eine Radiosendung mit einer Gestaltung durch Hans Bernhard Hobi, und einige Jahre später folgte die CD »z'Tanz« (Cento), mit Musikern des Concentus rivensis, auf welcher, neben weiteren, auch ein paar der von Josef Hug überlieferten Bündnertänze figurierten.

## Maria Schmid-Juon

Jeweils an Samstagen in den Siebzigerjahren war ich in Bad Ragaz zugegen. Josef Bärtsch, Lehrer und Kirchenmusiker im Dorf, hatte mich eingeladen, dort Geigenstunden zu geben. Neben einer Reihe von Primar- und Sekundarschülern kam auch die damals schon bejahrte Maria Schmid-Juon zu mir, um sich in Etuden von Seybold und Kayser sowie Duetten von Mazas und Dancla etc. unterweisen zu lassen. Maria Schmid lud mich regelmässig zum Mittagessen bei ihr zuhause ins «Torggelhüsli» ein. Bei einem dieser Mittagessen kamen wir auf die Idee, ein Puppenspiel zu produzieren. Schnell hatten wir interessierte Leute gefunden und sie für unseren Plan eingenommen. Bald schon hielt ich einige Typoskriptseiten in meinen Händen, mit einem (notabene in Versform geschriebenen) Text über die Abenteuer des aus einem Bündner Bergtal in die Welt hinaus gezogenen Bucobello, der das Fürchten lernen wollte. Gestalt nahm die Geschichte an durch die unglaublich farbige, vielfältige Schar an Puppen aus Schubimehl, Holz, Stoff, Karton, Papier, Folien, Metall, Bändern und Schleifen. Jeden Samstag staunte ich aufs Neue über die schöpferische Kraft und Neugierde der Puppenspielerin. Eine gewisse Beharrlichkeit war der gebürtigen Schamserin eigen, sie war nicht leicht von ihrem Plan abzubringen, was gut war. Aus Bad Ragaz fanden sich Frauen und Kinder,

die die (Hand-)Puppen führen sollten, Andrea Bickel aus Walenstadt schuf das eindruckliche Bühnenbild, und Pius Segmüller, ebenfalls aus Walenstadt, baute das grosszügig dimensionierte Bühnenhaus. Dann wurde der Text auf Band aufgenommen, von einigen Freunden und Bekannten aus dem Sarganserland, und die Musik war dem Concentus rivensis zur Einspielung ebenfalls auf Band anvertraut. Den grössten Anteil am schliesslich schönen Erfolg hatte aber ohne Zweifel Maria Schmid-Juon. Ihre Freude am gelungenen Werk und der starke Beifall waren hochverdient. Noch ein zweites Stück hat Maria Schmid-Juon danach geschaffen: «Dingdo», eine Geschichte über ein kleines Wesen, etwas verspielter und leiser als «Bucobello», jedoch auch voller Poesie. *E. L.*



Ein reisender Berichterstatter (A. H.)

## Duo-Konzert

Enrico Lavarini, Blockflöte  
Geza Kalmar, Gitarre

### Walenstadt

Samstag, 25. Mai 2024, 20.30 Uhr  
Bungert, Walenstadt  
oder Kapelle St. Wolfgang

### Vorverkauf

[www.concentus.ch](http://www.concentus.ch)

Ein Programm nach Ansage, mit Musik aus verschiedenen Zeiten und Ländern, erwartet die Zuhörer. Geza Kalmar hat beim Konzert zum Frühjahr in verschiedener Hinsicht aufhorchen lassen. Mit dem Blockflötisten Enrico Lavarini tritt er zum ersten Mal auf.

Das liegt auf der flachen Hand. Dass aber hier ein Unterschied waltet, liegt ebenso offen. Das Zeitelement der Musik ist nur eines: ein Ausschnitt menschlicher Erdenszeit, in den sie sich ergiesst, um ihn unsagbar zu adeln und zu erhöhen. Die Erzählung dagegen hat zweierlei Zeit: ihre eigene erstens, die musikalisch-reale, die ihren Ablauf, ihre Erscheinung bedingt; zweitens aber die ihres Inhalts, die perspektivisch ist, und zwar in so verschiedenem Masse, dass die imaginäre Zeit der Erzählung fast, ja völlig mit ihrer musikalischen zusammenfallen, sich aber auch sternenweit von ihr

entfernen kann. Ein Musikstück des Namens «Fünf-Minuten-Walzer» dauert fünf Minuten, – hierin und in nichts anderem besteht sein Verhältnis zur Zeit. Eine Erzählung aber, deren inhaltliche Zeitspanne fünf Minuten betrüge, könnte ihrerseits, vermöge ausserordentlicher Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung dieser fünf Minuten, das Tausendfache dauern – und dabei sehr kurzweilig sein, obgleich sie im Verhältnis zu ihrer imaginären Zeit sehr langweilig wäre.

*Thomas Mann, «Der Zauberberg»*

## Im Augenblick zurück...

Nach und nach erweiterte sich das Orchester, und es ergab sich eine Durchmischung von Laien- und Berufsmusikern sowie Musikstudenten. Eine wichtige Änderung wurde vollzogen, als mit Heidi Rutz eine neue Konzertmeisterin ihre Aufgabe übernahm. Die Geigerin aus Buchs SG brachte in der Folge auch ihre beiden Töchter Brigitta und Anita mit, Brigitta als Bratschistin, und Anita als Cellistin. Brigitta, heute Bach-Rutz, und Anita, heute Federli-Rutz, blieben dem Orchester während ihres Studiums in Zürich und lange darüber hinaus als engagierte Stimmführerinnen treu. Anita übernahm mit der Zeit solistische Aufgaben. Unvergessen dabei die Aufführung eines Cellokonzertes von Joseph Joachim Raff. Anita Federli-Rutz ist im Übrigen seit vielen Jahren Mitglied des Tonhalle-Orchesters in Zürich.

Im gleichen Zeitraum kamen neue Streicher dazu, bei den Violinen unter anderem Andreas Mullis, der über viele Jahre im Orchester blieb, dann waren es einige Musiker aus Graubünden, und Martin Egert begann als Kontrabassist seine Tätigkeit im Concentus rivensis, die er bis heute bei ausgedehntem Wirkungskreis aufrechterhalten hat. Bald kam auch Ruth Gabathuler, heute Rohrbach, bei den Violinen dazu, auch sie ist heute noch im Orchester. Einen wichtigen Platz nahmen schon früh die beiden Schwestern Rahel und Elisabeth Gabathuler, heute Laukas und Plaku, als Cellistin und Bratschistin ein. Auch sie sind heute noch dabei, das

Orchester seit nunmehr vielen Jahren mitprägend. Im Orchester wirkte auch die früher schon erwähnte Elisabeth Rodigari bis vor nicht allzu langer Zeit als Geigerin mit, gleich wie der etwas später dazu gekommene Thomas Probst, Violoncello, und, für eine Reihe von Jahren, Fritz Heeb, Violine. Etwas später erweiterte sich der Kreis der Musiker abermals. Immer mehr Berufsmusiker spielten nun im Streicherregister des Orchesters und blieben, so Tünde Szentirmay, Rozalia Róczej, Iradj Bastansiar, Istvan Hodasz, etwas später, als weitere markante Persönlichkeiten, Libor Brabec, Gary Petrenko, Annette-Caroline Schär, Susi Bärtschi, Samuel Bärtschi, Sabine Bärtschi, Hannes Bärtschi, Cornelia Picco, Walter Tiefenthaler, Hanne Garten-Kosiol, Hedi Bösch, dann Aleksandra Lartseva, Victoria Maciejewska, Beate Reitze-Buj. Mit Fedor Saminski, Violoncello, und Alexandr Karakhanyan, Vioncello, erhielt das Orchester Zuzug von zwei virtuoseren Künstlern aus russischer Schule. Neben ihrer Mitwirkung im Cello-Register traten sie auch als gefeierte Solisten in Solokonzerten von Boccherini bis Tschaikowski auf. Bei den Bläsern spielten schon früh junge Talente mit, die später als Musiker in stehenden Orchestern ihren Weg machten – Thomas Länzlinger, Trompete, im Sinfonieorchester St. Gallen, und Roman Büsser, Horn, im Sinfonieorchester Biel-Solothurn. Die Klarinettenisten Werner Kläy, Hansruedi Hefti-Egli und Markus Sievi waren in der Anfangszeit





Maria Schweizer in der Kirche von Tscherslach.

und darüber hinaus dabei, dann begann mit Regula Schneider, als Klarinettestin und Sopranistin ebenso vielbeachtet und hochgeschätzt, eine umfassend prägende Zeit. Später kamen weitere bedeutende Klarinettesten dazu, aus Österreich Emil Scheibenreif, Markus Beer und Susanne Schöch sowie Levent Ivov aus Bulgarien stammend. Eine wichtige Phase gab es bei den Oboen, u. a. mit Robert Wenger. Darauf folgten mit Monika Burggraf und Rico Punzi zwei weitere Mitglieder des Oboenregisters – sie sind bis heute im Orchester tätig. In ihren jungen Jahren schon kam Helen Braun dazu, neben dem schon erwähnten Robert Lutz im Flötenregister spielend und heute, nach ihren Studien, sowohl als Flötistin wie auch als Sängerin wirkend. Zur gleichen Zeit begann

auch Erich Jahn als Organist und teilweise als Cembalist seine Tätigkeit im Orchester und in der Kammermusik. In früherer Zeit zu erwähnen ist unbedingt Werner Gloor, zuerst als Trompeter, dann als Fagottist mit Studium in Feldkirch und Innsbruck. Überdementsprechend viele Jahre war er bei unzähligen Projekten dabei, vieles mitverantwortend und -bestimmend. Seit nun auch schon längerer Zeit spielen Silvia Roth und Max Oberholzer in der Flötengruppe. Gleiches gilt auch für Urban Weigel (Deutschland/Österreich) und Urs Länzlinger bei den Hörnern, dann auch für Marco Treyer (Südtirol), Matthias Fuchs und Martin Pfeffer. Die Trompeter Pierre Schweizer und Louis Eberle kamen gleichzeitig hinzu. Der aus Ungarn stammende und heute in Vor-

### Tscherler Morgenmusik

Im schmucken Dorf Tscherlach bei Walenstadt gibt es, ausser einiger, eine schöne Gruppe bildender Häuser, eine dem Heiligen Johannes geweihte Kirche und einen recht ausgedehnten Dorfplatz, mit einem früher noch betriebenen Wirtshaus, genannt «Landhaus». Die Idee, in Tscherlach zum Chilbitag eine Veranstaltung für alle durchzuführen, war schon seit einiger Zeit in den Köpfen der Leute im Kulturkreis Walenstadt. So kam es, dass am Chilbi-sonntagmorgen in der St. Johanneskirche eine Morgenmusik mit dem rivensis ensemble st. gallen stattfand, dann traf man sich im «Landhaus» zu «Ghaggets mit

Hörnli» und anderen Spezialitäten, und schliesslich spielte die «Stettlimärtmusig» am Nachmittag auf dem Dorfplatz bis zum Einnachten. Bei der ersten «Tscherler Morgenmusik» spielten Enrico Lavarini, Blockflöte, Karl Neracher, Violine, Maria Schweizer, Violoncello, und Nelly Rittmeyer, Cembalo, ein Programm mit Werken aus verschiedenen Epochen, unter anderem auch «Poème escargothique», mit einem Wink auf den Spitznamen, den die Tscherler bis zum heutigen Tag tragen. Als Zugabe erklang ein fröhlicher Schottisch, was bei der örtlichen Geistlichkeit einen Protest auslöste – die Meinungsverschiedenheit konnte dann jedoch beigelegt werden.

arlberg lebende Posaunist Zsolt Arday stiess früh zum Concentus rivensis, begleitet von Markus Hobi, Bernhard Kurzemann und Franziska Schobel. Seit einem Projekt in den Neunzigerjahren spielt die Harfenistin Priska Zaugg im Orchester, seit gleich vielen Jahren ist Reinhard Gau als Schlagzeuger tätig. 1977 gründete Enrico Lavarini als Blockflötist, zusammen mit der aus Portugal nach St. Gallen gekommenen Cellistin Maria Schweizer und dem aus Den Haag stammenden und nun ebenfalls in St. Gallen lebenden Cembalisten Christian Lambour, das «ensemble rivensis st. gallen». Die Kammermusikgruppe gab Konzerte an verschiedensten Orten in der Schweiz und im benachbarten Ausland. Die Konzertprogram-

me setzten sich zusammen aus Barockmusik, Werken der Renaissance und der Klassik. Immer war auch neue Musik dabei, vor allem auch von Enrico Lavarini. Nach dem Weggang von Christian Lambour trat die Pianistin und Cembalistin Nelly Rittmeyer bei, und das Ensemble wurde durch den Geiger Karl Neracher erweitert. Diesen wiederum lösten die Geigerin Claudia Dora und der aus Serbien stammende Geiger Robert Bokor ab. Später kam Claire Pasquier, geboren in Australien, als Cembalistin und Pianistin dazu. In die Anfangszeit des Concentus rivensis fiel auch die Gründung der Tscherler Morgenmusik. Maria Schweizer ist bis heute Stimmführerin bei den Celli im Orchester Concentus rivensis.

# Serenade

Aus naher Ferne und ferner Nähe

## Enrico Lavarini

Vu Wuisstanne uf Havanna –  
Aus naher Ferne und ferner Nähe  
Kompositionen und Bearbeitungen

Karl Jerolitsch, Tenor  
Vokalensemble und Instrumentalensemble Concentus rivensis

## Walenstadt

Freitag, 30. August 2024, 20.30 Uhr  
Vorplatz Obstadtshulhaus, bei ungünstiger Wetterlage im Foyer

## Vorverkauf

[www.concentus.ch](http://www.concentus.ch)

Von Abend- zu Nachtliedern, über Volkslieder in Originalsprachen aus Italien, Tschechien, Deutschland, Frankreich, mit deutlichem Akzent auf dem Tänzerischen – weit spannt sich der Bogen im Programm dieser ungewöhnlichen Serenade, geprägt von der Kunst Enrico Lavarinis in Originalkompositionen und Bearbeitungen. Vieles hat Platz in der reichen Fülle, auch Humorstisches, Satirisches, mit Spottliedern wie «Wer den Berg hinauf geht, muss auch wieder runter», oder «Bettlach – hier ist's so schön, dass ich im Bett lach», oder «Moskau – die Stadt, wo ich Isländisch Moos kau». Bodenständiges aus Feld- und Waldstätten

in konzertant aufbereiteter Polyphonie, ein mährisches Verlieben mit Aussicht auf den Hochzeitstanz, Klingendes aus Neapel, Pistoia und dem Appennin, wo man der Partisanen bei «Fusilli all'arrabbiata» gedenkt, und ein neuer Czardas aus der Pusztas – die Reise birgt unzählige Überraschungen und ist umfassend.

## Im Augenblick zurück...

### Serenaden im Sommer

Zu seinen stimmungsvollen Serenaden luden der Kulturkreis Walenstadt und der Concentus rivensis regelmässig ein, erst auf ein Datum im Frühsommer hin, dann auf das letzte Wochenende im August. In den ersten Jahren fand das das heitere (Serenità) Nachtkonzert im Garten der Familie Elsässer statt, bei Speis und Trank vom Buffet. Verschiedene Solisten waren da zu hören, unter anderen auch, unvergessen, der aus Spanien stammende Leopoldo Garcia, der regelmässig für eine Zugabenschlange sorgte. Der Chor und das Orchester Concentus brachte Lieder und Tänze aus aller Herren Länder zu Gehör – die Bearbeitungen und Originalkompositionen stammten von Enrico Lavarini. Später wechselten Aufführungsort und Besetzung, erst in den Hof der Sägerei Max Beglinger und dann in die Kappellgasse. Rico Peterelli und Regula Schneider traten mit Chor und Instrumentalensemble in Bläserbesetzung als Solisten auf, das Programm enthielt immer mehr auch Lieder aus Tschechien, wie etwa «Andulka Šafářová». Abermals veränderte sich auch die instrumentale Besetzung mit dem Einsatz von Streichern, Bläsern, Mandoline, Gitarre und Klavier. Einen beachtlichen Raum nahm nun, unter anderem, die «Italianità» ein, der Tenor Karl Jerolitsch war dafür mit dem entsprechenden Flair und passendem Timbre verantwortlich, wie auch der aus



Serenade 2004 mit Regula Schneider.

Apulien stammende Gitarrist und Mandolinenspieler Rico Punzi. Nicht nur «Sole mio» kam da zum Zug, eine Reihe anderer bekannter und unbekannter Weisen erhellten die Nacht.

### Besetzungen in den letzten Jahren

#### Aus ferner Nähe und naher Ferne

Karl Jerolitsch

Chor Concentus rivensis

Orchester Concentus rivensis

Branko Simić, Violine

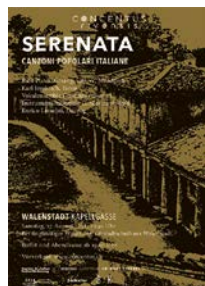
Maria Schweizer, Violoncello  
 Daniel Sailer, Kontrabass  
 Rico Punzi, Gitarre, Mandoline  
 Levent Ivov, Klarinette  
 Susanne Schöch, Klarinette, Bassklarinette  
 Werner Gloor, Fagott  
 Roman Büsser, Horn  
 Louis Eberle, Trompete  
 Zsolt Ardaj, Posaune  
 Nilgün Keles, Klavier

Karl Jerolitsch, Tenor  
 Enrico Lavarini, Blockflöte  
 Levent Ivov, Klarinette  
 Rico Punzi, Gesang, Gitarre, Mandoline  
 Maria Schweizer, Violoncello  
 Daniel Sailer, Kontrabass

**Serenate italiane**

Karl Jerolitsch, Tenor  
 Enrico Lavarini, Blockflöte  
 Levent Ivov, Klarinette  
 Urs Länzlinger, Akkordeon  
 Rico Punzi, Gesang, Gitarre, Mandoline  
 Maria Schweizer, Violoncello  
 Daniel Sailer, Kontrabass

Sich auf ein Jubiläum eines Nachbarstaates beziehend hatte der Dirigent eine «Fantaisie patriotique» komponiert. Vor der Aufführung hatte er Dr. Friedrich Elsässer gebeten, zur rechten Stimmungsverbreitung eine Rakete zu basteln und diese dann an vereinbarter Stelle abzufeuern. Der Einsatz kam, der Feuerwerker tat, wie ihm geheißen, und die Rakete stieg in den Nachthimmel. Der Stecken, an dem der Knallkörper befestigt gewesen war, flog durch die Luft und landete mit entsprechendem perkussivem Effekt mitten auf dem Fell der Kesselpauke. Was für Heiterkeit sorgte und in der nachfolgenden Conférence als in der Partitur stehender Einsatz verkauft wurde.





## Concert spirituel

### Enrico Lavarini (\*1948)

Fantasien und Variationen über geistliche Themen

Preludio: Vater unser im Himmelreich – Martin Luther

Fantasia: Eine feste Burg ist unser Gott – Martin Luther

Choral: Die helle Sonn – Melchior Vulpus

Fantasia: Herr, nun selbst den Wagen halt – Huldrych Zwingli

Fantasia: A lieta vita – Giovanni Gastoldi

Interludio: Communio – Enrico Lavarini

Variationen: Les Trois Rois – Provence

Postludio: Adagio – Enrico Lavarini

### Enrico Lavarini (\*1948)

Réflexion sur un thème de Beethoven

Ensemble Concentus rivensis

Branko Simić, Violine

Gyöngyi Ellensohn, Violine

Walter Tiefenthaler, Viola

Maria Schweizer, Violoncello

Geza Kalmar, Gitarre

### Walenstadt

Samstag, 21. September 2024, 19.30 Uhr  
evangelische Kirche

### Vorverkauf

[www.concentus.ch](http://www.concentus.ch)

### Neue Klänge zu alten Themen

Der Komponist Enrico Lavarini hat musikalische Themen der Reformatoren Martin Luther und Huldrych Zwingli sowie weiterer Autoren in neuen Kompositionen – Fantasien und Variationszyklen – umgesetzt.

Entstanden sind ungewöhnliche Werke, die sich an weite Kreise wenden. Ein aus Musikern des Sinfonieorchesters Concentus rivensis gebildetes Streichquartett spielt Musik über «Ein feste Burg», «Herr, nun selbst den Wagen halt», «Vater unser im Himmelreich» und «Die güld'ne Sonne», die sich für eine Aufführung im Gottesdienst, aber auch als eigenständiges Konzertprogramm anbieten.

Stimmen zu vergangenen Konzerten, die in dieser Form schon in Walenstadt, Sargans, Stäfa und Gossau SG u. a. Orten aufgeführt wurden:

Das Ensemble *Concentus rivensis* bietet einen aussergewöhnlichen und sehr individuellen Beitrag zum Gedenken der Reformation. Die von Enrico Lavarini in einer angenehmen Verbindung von modernen und klassischen Klängen komponierten Werke bringen alte Kirchenlieder – von Luther, Zwingli und anderen – in inspirierenden Variationen zu Gehör. Die Musik ist sowohl im gottesdienstlichen als auch im konzertanten Rahmen bewegend und anregend. Ich habe den Beitrag des Ensembles in den Gottesdiensten, die ich erlebte oder mitgestaltete, sehr zu schätzen gelernt.

*Prof. Dr. Jörg Frey, Zürich*

Wer als Theologe Zweifel daran hat, dass Musik zum Glauben rufen, einen Predigt-eindruck vertiefen und Gottesdienstbesucher zutiefst berühren kann, sollte Enrico Lavarini und sein Streichquartett einladen. Branko Simić (Violine), Markus Majoleth (Violine), Walter Tiefenthaler (Viola) und Maria Schweizer (Violoncello) gelang es meisterhaft, sich auf den liturgischen «Flow» des Gottesdienstes einzulassen und die unterschiedlichen Nuancen lutherischer und reformierter Reformationschoräle mit ihren Instrumenten lautmalerisch einzufangen. Die Predigt zu Jesaja 62,6ff einrahmend,

unterstrichen die von Enrico Lavarini geschriebenen Variationen zu Zwinglis Choral «Herr, nun selbst den Wagen halt» in ihren behutsam miteinander verknüpften Klangfarben den jeweiligen Gehalt der Strophen. Jedem Zuhörer wurde klar: so komponieren kann nur jemand, der innerlich von der Vision erfüllt ist, Textgrundlage und Musik in Kongruenz miteinander zu bringen. Angenehm auch der Umgang Lavarinis mit seinen Musikern und mitwirkenden Akteuren: respektvoll, überaus bescheiden, den sakralen Charakter des Raumes würdigend und dabei gleichzeitig freundlich und zugewandt. So macht die Zusammenarbeit mit Künstlern Freude!

*Michael Stollwerk, Pfr. Dr. of Ministry  
(Washington D.C.), Pfarrer in Stäfa*

Die «Reformationsmusik» des Schweizer Komponisten Enrico Lavarini, gespielt von einem Streichquartett, erlebte ich als einmalige, in die Seele klingende Bereicherung unseres Festgottesdienstes. Alle Anwesenden waren tief berührt vom authentischen Ineinanderklingen von Harmonie und Dissonanz, von überraschenden Rhythmuswechseln sowie der technischen Brillanz der Ausführenden. Es ist zu wünschen, dass diese Musik auch in den nächsten Jahren an möglichst vielen Orten möglichst vielen Zuhörern zugänglich gemacht wird.

*Rolf Kühni, Pfarrer in Sargans*

## Im Augenblick zurück...

### Uraufführungen von Werken für Soli und Orchester von Enrico Lavarini

#### Passio

Flöte und Streichorchester  
Helen Braun

#### Aus Ulrich Bräkers Tagebücher

Bariton und Orchester  
Rico Peterelli

#### Eine neue Weihnachtsmusik

Soli, Chor und Orchester  
Erika Jenny, Rico Peterelli

#### Puer nobis nascitur

Soli, Chor und Orchester  
Regula Schneider, Rico Peterelli

#### Tableaux d'une table d'hôte

nach Texten von Sophokles, Skakespeare,  
Bräker  
Soli und Orchester  
Regula Schneider, Sopran, Martina  
Esslinger, Mezzosopran, Reto Hofstetter,  
Tenor, Wolfgang Pailer, Bariton

#### De minoribus

Soli und Orchester  
Regula Schneider, Sopran, Reto Hofstetter,  
Tenor

#### «Ondes»

für Flöte, Harfe und Orchester  
Helen Braun, Flöte, Priska Zaugg, Harfe

#### Margretenlied

Klarinette und Orchester  
Regula Schneider

#### Konzert für Fagott und Orchester

Werner Gloor

#### Konzert für Horn und Orchester

Imre Magyary

#### Heiteres Herbarium

Bariton und Orchester  
Rico Peterelli

#### Heiteres Herbarium

Zweite Fassung  
Samuel Zünd

#### Quem pastores laudavere

Soli und Orchester  
Carmela Konrad, Sopran, Karl Jerolitsch,  
Tenor, Samuel Zünd, Bariton

#### Jonas, Oper

Soli und Orchester  
Alexandra Peterelli, Sopran

#### Artmann-Zyklus

Tenor und Kammerensemble  
Karl Jerolitsch

#### Oświęcim

Klarinette und Orchester  
Emil Scheibenreif

## A Tre

Zwei Violinen, Klarinette  
Hagaj Shaham, Branko Simić, Violinen,  
Emil Scheibenreif, Klarinette

## Lieder der Ostjuden

Orchester

## Solveig

Sopran und Orchester  
Sarah Längle

## Scarborough Fair

Orchester

## Huldrych, Zyklus

Streichorchester

## Feuertaube

Text: Silja Walter  
Sopran und Orchester  
Marie-Pierre Roy

## rosaloui

Text: Kurt Marti  
Sopran und Kammerensemble  
Helen Braun

## Solistinnen und Solisten in Orchesterkonzerten

Erika Jenny, Sopran  
Rico Peterelli, Bariton  
Pierre Schweizer, Trompete  
Peter Leisegang, Violoncello  
Vladimir Skerlak, Violine  
Regula Schneider, Sopran, Klarinette  
Carmela Konrad, Sopran  
Liliana Glanzmann, Alt  
Sarah Längle, Sopran  
Silke Gäng, Mezzosopran  
Stephanie Szanto, Mezzosopran  
Bettina Wechselberger, Mezzosopran  
Reto Hofstetter, Tenor  
Karl Jerolitsch, Tenor  
Wolfgang Pailer, Bariton  
Fabrice Raviola, Bariton  
Igor Keller, Violine  
Hannes Bärtschi, Viola  
Anita Rutz, Violoncello  
Werner Gloor, Fagott  
Imre Magyary, Horn  
Helen Braun, Flöte  
Emil Scheibenreif, Klarinette  
Priska Zaugg, Harfe  
Fedor Saminski, Violoncello  
Alexandr Karakhanyan, Violoncello  
Hagaj Shaham, Violine  
Branko Simić, Violine

## Galgenlieder

**Enrico Lavarini (\*1948)**

### Text

**Christian Morgenstern (1871–1914)**

Samuel Zünd, Bariton

Nilgün Keles, Klavier

Emil Scheibenreif, Klarinette, Saxofon

### Aufführungsdaten folgen

### Vorverkauf

[www.concentus.ch](http://www.concentus.ch)

Christian Morgenstern wurde 1871 in München geboren und ist 1914 in Meran gestorben.

Der Dichter wurde zeitlebens durch ein Lungenleiden geplagt. Von September 1900 bis zum Frühjahr 1901 weilte er zur Kur in Davos. In dieser Phase werden die Galgenlieder erstmals erwähnt. Im Sommer 1905 erschienen, wurde der Zyklus sogleich zu einem grossen Erfolg, der bis heute anhält.

«In jedem Menschen ist ein Kind verborgen, das heisst Bildnertrieb und will als liebstes Spiel- und Ernst-Zeug nicht das bis auf den letzten Rest nachgearbeitete Miniatur-Schiff, sondern die Walnusschale mit der Vogelfeder als Segelmast und dem Kieselstein als Kapitän. Das will auch in der Kunst mit-spielen, mit-schaffen dürfen und nicht so sehr bloss bewundernder Zuschauer sein. Denn dieses ‚Kind im Menschen‘ ist der unendliche Schöpfer in ihm.»

*Christian Morgenstern, 1871–1914*

Die «Galgenlieder» verstehen sich auch als spöttisches sich Wenden an alle Ideologen, Funktionäre, Wissenschaftler, Leute, die über ihr Wichtigkeit die eigene Lächerlichkeit als bedeutenden Ernst verkennen. Die erste Auflage der Gedichtreihe erschien unter dem Pseudonym «Lic. Dr. Jeremias Müller» – grossartig nichtssagend in seiner gestelzten Brillanz.



Die einleitenden Wörter «Kroklokwaſzi, Semememi» in «Das grosse Lalula» sind Erfindungen am Anfang einer ganzen Kaskade an Neuschöpfungen und weisen nur auf sich selbst hin.

Das «tiefste deutsche Gedicht» nennt Morgenstern «Fisches Nachtgesang», mit stummen, denjenigen eines Fischmundes nachgezeichneten Bewegungszeichen in Form von metrischen Zeichen. Alle Zeichen er-

geben zudem in der Folge den Umriss eines Fischkörpers.

«Schönheit ist empfundener Rhythmus. Rhythmus der Wellen, durch die uns alles Aussen vermittelt wird. Oder auch: Schön ist eigentlich alles, was man mit Liebe betrachtet. Je mehr jemand die Welt liebt, desto schöner wird er sie finden!»

Christian Morgenstern (1871–1914)

## Der Walfafisch oder Das Überwasser

Musik: Enrico Lavarini  
Text: Christian Morgenstern

Andante tranquillo  $\text{♩} = 54$

Gesang

Klavier

Klar. in B

G.

Kl.

Klar. in B

Das

Was- ser rinnt, das Was- ser spinnt, bis

*mp* *mp* *mf* *mf* *mp*

*mp*

*sempre cresc.*

*sempre cresc.*

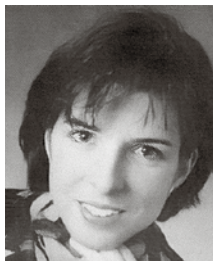
## Im Augenblick zurück...

In einem beispiellosen Kraftakt präsentierte der Kulturkreis mit seinem Klangkörper Concentus rivensis im Frühling 2006 die Uraufführung der Oper «Jonas», Musik und Text von Enrico Lavarini.

Das im Auftrag zum Hundertjahrjubiläum der evangelisch-reformierten Kirche geschaffene Werk vereinigte eine grosse Zahl an Mitwirkenden auf und hinter der Bühne. In den Hauptrollen traten auf Alexandra Peterelli, Sopran, Martina Esslinger, Mezzosopran, Karl Jerolitsch, Tenor, und Rico Peterelli, Bariton. Es sangen der Chor des Concentus rivensis sowie ein Jugendchor, es spielte das Orchester Concentus rivensis. Regie und musikalische Leitung: Enrico Lavarini.



### Die Solisten



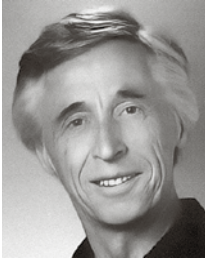
**Lesia** – Alexandra Peterelli, Sopran, kommt aus Chur. Die Sopranistin unterrichtet u. a. an der Pädagogischen Fachhochschule Chur im Fach Solologesang und tritt regelmässig als Gesangssolistin auf. Die ausgebildete Musikpädagogin ist auch Dirigentin verschiedener Chöre. Sie pflegt besonders die Chor-Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und erhielt für ihr Engage-

ment in diesem Bereich 2004 den Förderpreis des «Eliette von Karajan Kulturfonds».



**Samra** – Martina Esslinger, Mezzosopran, studierte am Konservatorium Winterthur (Lehr- und Konzertdiplom) sowie bei Heinz Holliger Gesang. Ausser ihren Aufgaben als Solistin unterrichtet sie u. a. an der Jugendmusikschule Winterthur.

Die Mezzosopranistin ist häufig im Bereich geistlicher Musik engagiert, ebenso für Liederabende und Musicals. Sie bringt ihr sängerisches Können auch in Uraufführungen zeitgenössischer Musik ein und schätzt Musik und Gesang aus dem Bereich der brasilianischen Samba, des Tango und amerikanischen Jazz.



«Chor d'unfants e giuvenils Sumeir» in Mittelbünden auf. Seine Konzerttätigkeit als Lieder- und Oratorien-sänger ermöglicht ihm immer wieder auch Abstecher ins



**Jonas** – Karl Jerolitsch, Tenor, ist in Klagenfurt geboren und trat als Sängerknabe erstmals solistisch auf. Dem Gesangsstudium in Graz schlossen sich erfolgreiche Engagements an.

Der gesuchte Konzert- und Oratoriensänger war mit Tourneen in Spanien, Frankreich und Malta unterwegs, Funk- und CD-Aufnahmen machten ihn des weiteren bekannt. Mit grossen Tenorpartien trat er zuletzt in Opernhäusern wie St. Gallen, der Oper Bremen und der Badischen Staatsooper Karlsruhe auf; ebenso liegen dem Sänger klassische Operette oder Tenorpartien in Oratorien.

**Kondran / Kapitän / König** – Rico Peterelli, Bariton, lebt in Chur. Er studierte an der Musikakademie Zürich Schulmusik und Sologesang und hat verschiedene Chöre und Musikensembles gegründet und geleitet. Gemeinsam mit seiner Tochter Alexandra Peterelli baute er den bekannten

Opernfach oder in den Musicalbereich. Er wirkte auch in zahlreichen Projekten bzw. Uraufführungen zeitgenössischer Komponisten solistisch mit.

### Mitwirkende

#### Musikalische Leitung

Enrico Lavarini

#### Bühnenbild

Louis Eberle

Luzia Hörler

#### Kostüme

Luzia Hörler

Therese Steinmann

#### Maske

Luzia Hörler

#### Beleuchtung

Mathias Gauer

Paul Gantner

Stefan Hagmann

#### Bauten

Kurt Rupf

Guido Marquart

TD Kulturkreis Walenstadt

#### Regieassistenz

Graziella Male

Astrid Stucki

**Presse**

Monika Schulze

**Patronatskommitée**

Jürg Steinmann

Simonia Giger

Ruedi Elsässer

Hans Hagmann

Margrit Hunold

**Orchester**

Tünde Szentirmay, Violine

Iradj Bastansiar, Viola

Maria Schweizer, Violoncello

Martin Egert, Contrabass

Silvia Roth, Flöte

Emil Scheibenreif, Klarinette

Hans-Rudolf Hefti, Klarinette und

Bassklarinette

Werner Gloor, Fagott

Roman Büsser, Horn

Louis Eberle, Trompete

Zsolf Ardaj, Posaune

Nilgün Keles, Klavier

Reinhard Gau, Schlagzeug

Dario Canal, Orgel

**Chor**

*Sopran*

Vicky Zindel-Verdin

Dolores Baumgartner

Enid Becirovic

Monika Frei

Karin Grünenfelder

Beatrice Marxer

Pia Rupf

Isabelle Uhlmann Katharina Zwinggi

*Alt*

Sonja van Schie

Gaby Diethelm

Rita Flepp

Elvira Horber

Esther Lau

Anna Pedrotta

Doris Schneider

*Tenor*

Albert Böni

Roland Müller

Paul Schmucki

*Bass*

Heinrich Büchi

Christian Hörler

Andrin Schmidt

*Chor-Solisten*

Enid Becirovic: Tere

Julien Pellaud: Dom

Anna Schmidt: Naima

Vicki Zindel-Verdin: Madame Kerene

*Jugendchor*

Angela Bojic

Zeynep Coblar

Mirlinda Jusufi

Jessica Koc

Nicola Landauer

Melanie Lins

Albulene Nadzaku

Armenda Nadzaku

Nikolina Nogic

Arbresha Nuhui

Julien Pellaud

Sarina Pfiffner

Aylin Öztürk

Belinda Rickli

Anna Schmidt

Vesna Sredojevic

# Noch sechs Tage bis zur Uraufführung

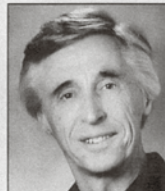
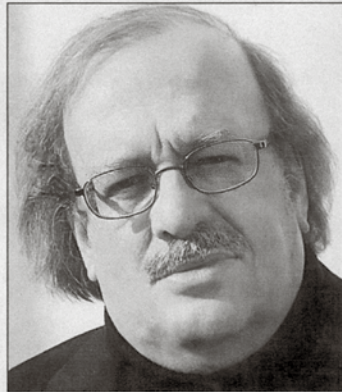
Vor der Uraufführung von Enrico Lavarinis «Oper Jonas» vom 9. März in Walenstadt befinden sich die Vorbereitungen im Endspurt.

WALENSTADT Komponist Enrico Lavarini hat alle Hände voll zu tun: Die Proben zur Uraufführung der «Oper Jonas» in der Evangelischen Kirche Walenstadt laufen auf Hochtouren. Schön, zu erleben, mit welcher Begeisterung die Musiker des Concentus rivensis sowie die Sänger des gleichnamigen Chors und ein Jugendchor sich für das Werk einsetzen. Dessen Handlung verbindet die Geschichte des Propheten Jonas und der Leute in Ninive mit den Leuten von heute.

## Namhafte Solisten

Darüber hinaus wird auch das Quartett namhafter Solisten in den Hauptrollen der musikalisch wie inhaltlich lebensvollen Oper für ein begeisterndes Musikerlebnis bei den Aufführungen in Walenstadt sorgen. Als Solisten wirken Alexandra Peterelli (Sopran) aus Chur, Martina Esslinger (Mezzosopran) aus Winterthur, Karl Jerolitsch (Tenor) in der Rolle des Propheten Jonas und Rico Peterelli (Bariton) aus Chur. pd

*Karten für die Aufführungen am 9., 10. und 11. März, jeweils 19.30 Uhr in der Evangelischen Kirche Walenstadt, gibt es bei der Papeterie Fries in Walenstadt, Tel. 081 735 12 70, oder an der Abendkasse.*



**Die massgebenden Mitwirkenden:** Komponist Enrico Lavarini (ganz oben), Martina Esslinger, Karl Jerolitsch, Alexana Peterelli und Rico Peterelli als Gesangssolisten (von oben links).



## Synopsis

1) Am See. Die Kinder sagen, sie hätten einen Wal entdeckt. Die Erwachsenen glauben den Kindern nicht. Kondran, der alte Fischer, erzählt von seinen Fahrten auf hoher See. Samra, eine jüngere Frau, stellt sich auf die Seite der Kinder: «Warum glaubt ihr den Kindern nicht?» Die Erwachsenen sagen, sie glauben nur, was sein könne. Wie solle man da glauben, dass ein Wal in einen See komme? Ein junger Fischer kommt von der Ausfahrt zurück. Er wird gefragt, ob er etwas Aussergewöhnliches gesehen oder gespürt habe. Der junge Fischer antwortet, er habe gar nichts gemerkt und friedlich seine Netze eingezogen. Die Kinder werden nach Hause geschickt.

2) Samra kann nicht begreifen, dass niemandem unter den Erwachsenen etwas aufgefallen ist. Sie wird ausgelacht: Und wenn da ein Wal im See drin wäre, müsste der Seespiegel schon lange beträchtlich angestiegen sein. In diesem Moment ertönt ein mächtiger Lärm, der Seespiegel steigt schnell an und beginnt den Strand zu überspülen. Der junge und der alte Fischer sowie weitere Leute aus dem Dorf räumen ein, dass die Jungen Recht haben könnten, denken aber fürs ich, dass beim ganzen Geschehen dunkle Kräfte im Spiel sein müssen. Die Kinder kommen zurück. Sie haben einen Wal gebastelt und tragen ihn nun über den Strand.

3) Da ertönt ein schauriger Laut; es wird stockdunkel, und ein ungemeines Getöse ist zu hören. Die Leute am Strand haben grosse Angst, schreien und rufen um Hilfe. Plötzlich lässt das Getöse nach, es wird ganz still und wieder heller. Am Strand liegt Jonas. Die Kinder fragen, wer das sei. Ein Fremder, sagen die Erwachsenen. Einige Kinder sagen, sie hätten gesehen, wie der Wal seinen riesigen Schlund geöffnet und schliesslich Jonas ausgespuckt hätte. Die Erwachsenen lachen die Kinder aus. Der junge Fischer sagt zu den Erwachsenen, sie sollten mehr auf die Kinder hören: Diese hätten viel öfters Recht, als man glaube. Die Älteren lachen und begeben sich in die Schenke.

4) Jonas erwacht und beginnt sich zu regen. Die Kinder fragen ihn, wer er sei, und Jonas nennt seinen Namen. Woher er komme, fragen die Kinder. Jonas sagt, er komme von einer grossen Reise zurück und beginnt sich allmählich zu erinnern. Die Kinder rufen die Älteren herbei. Jonas sei da. Die Älteren kommen angeheitert aus der Schenke und machen ihre Spässe über den am Strand liegenden Ankömmling. Dann fragen auch sie ihn, nachdem sie plötzlich ernst geworden sind, wer er sei und woher er käme. Jonas beginnt zu erzählen.

## Von Halleluja bis Halali

### Der Chor Concertus rivensis

Von Anfang an wies der Chor Concertus rivensis ein breites Spektrum an Ausdrucksmöglichkeiten in verschiedenen Sparten auf. Von Konzertwerken im Bereich der geistlichen Musik und des klassischen Repertoires bis zu zeitgenössischen Kompositionen reichte der Bogen. So waren denn beispielsweise Carissimis Oratorium «Jephthe», Messen von Mozart und Schubert, Kantaten von J. S. Bach, Nikolaus Bruhns, Johann Pachelbel und Antonio Vivaldi zu hören. Eine gewichtige Aufgabe hatte und hat der Chor in den Konzerten zur Weihnacht mit Lavarinis «Quem pastores laudavere». Dann stand mit der Anti-Kriegskantate «De Minoribus» (Text: Erich Kästner) des gleichen Komponisten ein komplexes Werk auf dem

Programm. Seine grosse Wandlungsfähigkeit bewies der Klangkörper in der Aufführung von Liedern und Gesängen vieler Serenadenprogramme, gesungen in Originalsprachen. Aber auch auf der Theaterbühne trat der Chor auf, so in der schon erwähnten Oper «Jonas» und in Musicals desselben Autors, wie «Till Eulenspiegel und die zwölf Blinden», «Tom Sawyer», «Es wott es Fraueli z'Märit goo» und «Halali», einer Jagdposse. In den letzteren Stücken glänzten einzelne Chormitglieder auch als Schauspielerinnen und Schauspieler und als Solosängerinnen und -sänger. Die aus verschiedenen Regionen stammenden Mitwirkenden begründeten so ihren Zusammenhang und festigten ihn in vielfältiger Hinsicht.



# Sinfoniefestkonzert zum Jubiläum 50 Jahre Concentus rivensis

## **Leoš Janáček (1854–1928)**

Fünf Mährische Tänze

Kožich (Pelz)

Kalamajka (Rundtanz)

Trojky (Drei)

Silnice (Strasse)

Rožek (Kleine Ecke)

## **Giacomo Puccini (1858–1924)**

Arie aus «Gianni Schicchi»:

«O mio babbino caro»

## **Enrico Lavarini (\*1948)**

Konzert für Klarinette und Orchester

Uraufführung

## **Charles Gounod (1818–1893)**

Arie aus «Romeo und Juliette»:

Valse «Je veux vivre»

## **Enrico Lavarini (\*1948)**

Solveig

## **Georges Bizet (1838–1875)**

Arlésienne, Suite No. 1:

Prélude, *Allegro deciso*

Menuet, *Allegro giocoso – Adagietto – Adagio*

Carillon, *Allegro moderato*

Aus *Arlésienne*, Suite Nr. 2:

(Ernest Guiraud)

Farandole, *Allegro deciso*

Sarah Längle, Sopran

Levent Ivov, Klarinette

Concentus rivensis

Enrico Lavarini, Leitung

## **Mels**

Freitag, 25. Oktober, 19.30 Uhr

Verrucano

## **Vorverkauf**

[www.concentus.ch](http://www.concentus.ch)

## **Leoš Janáček**

Leoš Janáček brachte aus der heimatlichen Lachei, an der Grenze Mährens und Schlesiens, eine enge Beziehung zur Volksmusik mit. Antonín Dvořák, der mit Volksmusik verbundene Priester Pavel Křížkovský und der bedeutende Folklorist Bartoš gaben entscheidende Impulse zu Janáček weiterer Arbeit auf diesem Gebiet. Daraus resultierend wurde ein Zyklus «Rákóš Rákóczy» im Juni 1854 im Prager Nationaltheater aufgeführt. Janáček Mährische Tänze gehören wie seine Lachischen Tänze zu einer Gattung veredelter und dadurch mehr oder weniger verwandelter Volksmusik. Den lachischen Tanz Kožich kannte Leoš Janáček wohl aus der Überlieferung durch das Volk von Petřvald, die Tänze, die Tänze Rožek, Silnice und Trojky aus der Gegend von Tovačov, der

Tanz Kalamajka hat allgemeines Gepräge. Alle Tänze repräsentieren eine Musik, mit der sich die Jugend bei Tanzunterhaltungen auf dem Lande zu vergnügen pflegte. Der Komponist kam erst im fortgeschrittenen Alter durch sein Werk, vor allem durch seine Opern wie «Jenůfa» («Její pastorkyňa», mit deutlichen Bezügen zur Volksmusik), «Káťa Kabanová», «Das schlaue Fuchslein», aber auch durch seine Orchesterwerke wie «Taras Bulba» und «Sinfonietta» Chorwerke wie die «Glagolithische Messe» zu verdientem Ruhm.

## Giacomo Puccini

«O mio babbino caro» ist der Name einer berühmten Arie aus Giacomo Puccinis Einakter aus «Il Trittico» (zusammen mit «Il Tabarro» und «Suor Angelica»). Sie wird in der Oper von Lauretta, der Tochter der Titelfigur Gianni Schicchi, gesungen. Sie bringt darin gegenüber ihrem Vater ihre grosse Liebe zum jungen Rinuccio zum Ausdruck.

O mio babbino caro  
mi piace è bello, bello;  
vo'andare in Porta Rossa  
a comperar l'anello!  
Si, si, ci voglio andare!  
E se l'amassi indamo  
andrei sul Ponte Vecchio,  
ma per buttarmi in Arno!  
Mi struggo e mi tormento!  
O Dio, vorrei dormir!  
Babbo, pietà, pietà!

*O mein lieber Papa,  
ich liebe ihn, und er ist schön;  
ich möchte zur Porta Rossa gehen,  
um den Ehering zu kaufen!  
Ja, ja, und ich will dorthin gehen!  
und wenn die Liebe vergeblich war,  
gehe ich zum Ponte Vecchio,  
stürze mich in den Arno!  
Ich zerstöre und quäle mich!  
O Gott, ich möchte sterben!  
Papa, hab Mitleid, hab Mitleid!*

## Enrico Lavarini

### Klarinettenkonzert

Vor einigen Jahren gaben Emil Scheibereif, Levent Ivov, Markus Beerund Susanne Schöch, nach einem Sinfoniekonzert des Concentus rivensis in Osterreich gegenüber Enrico Lavarini ihrem Wunsch Ausdruck, der Komponist möge in ihrem Auftrag ein Konzert für Klarinette und Orchester schreiben. Nun kommt es zur Uraufführung, mit Levent Ivov als dem ersten Solisten.

### Solveig

«Solveigs Lied», aus Edvard Griegs «Peer Gynt», erscheint hier in einer freien Fantasie für Sopran und Orchester von Enrico Lavarini. Das berühmte volksliedhafte Liedthema erscheint in sich immer wieder verändernden Farben und Stimmungen.

## Charles Gounod

Charles Gounod erhielt schon früh Musikunterricht von seiner Mutter. Später studierte er in Paris bei Anton Reicha, Fromental



Levent Ivov.



Halévy, Jean-François Lesueur und Ferdinando Paer. Ersten Opern Gounods, unter anderem «Le Médecin malgré lui» war kein Erfolg beschieden. Erst mit «Faust» kam der grosse Durchbruch. Acht Jahre später schloss der Komponist seine mittlere Schaffensperiode mit der Oper «Romeo et Juliette» ab. Die daraus stammende Valse «Je veux vivre» zählt zu Gounods bekanntesten Opernarien.

## Georges Bizet

### L'Arlésienne, Suite Nr. 1

Der 1838 in der Nähe von Paris geborene Georges Bizet war schon mit zehn Jahren Schüler am Conservatoire de Paris. Mit 17 schrieb er seine später bekannt gewordene Sinfonie in C-Dur. Nach dem Gewinn des prestigeträchtigen Rompreises und anschliessendem Studium in Rom kehrte er nach Paris zurück. Opern wie «Les Pêcheurs de Perles» oder «Les Filles de Perth» war zunächst kein Erfolg beschieden. Seinem berühmtesten Werk, der Oper «Carmen», ging es zu Beginn ebenso, es erhielt jedoch Lob von berühmten Zeitgenossen wie Brahms, Nietzsche, Saint-Saëns und Tschaikowski. Wie «Carmen» schrieb Bizet seine «Arlésienne-Suite» in den letzten Jahren vor seinem frühen Tod (1875), und wie die gefeierte Oper zählt die zu einem Theaterstück geschriebene Gelegenheitskomposition mit nachfolgender Umarbeitung und Orchestration für Sinfonieorchester zu den bekanntesten und beliebtesten Werken des Franzosen. Ernest Guiraud schuf später eine

zweite Suite, die heute ebenfalls oft gespielt wird. Deutlich erscheinen Bizets Hinwendungen zu Themen aus französischer Volksmusik, so etwa durch die Verwendung des provenzalischen Weihnachtsliedes «Marcho dei Rei» (Marsch der Könige).



## Im Augenblick zurück...

Nicht nur im Orchesterverband wirkten zahlreiche Musikerinnen und Musikerinnen mit, auch in den Musicalaufführungen der Oberstufe Walenstadt waren sie als Ensemble mit dabei und verliehen den singenden und schauspielernden Jugendlichen harmonische und rhythmische Sicherheit. Das erste Musical hiess «Emil und die Detektive», nach Erich Kästner, mit Text und Musik von Enrico Lavarini, geschrieben für die dritten Oberstufenklassen. Die Regie lag in den Händen von Hans Hagmann, Produzent und Bühnenbildner war Mathias Studer.

Mit dabei im Ensemble waren:

Robert Lutz, Flöte

Werner Kläy, Klarinette

Urs Länzlinger, Akkordeon

Paul Bärtsch, Fagott/Saxofon

Thomas Länzlinger, Trompete

Georg Mannhart, Posaune

Romy Toldo, Gitarre

Hans Bärtschi, Kontrabass

Dragan Djokic, Akkordeon

Enrico Lavarini, Klavier

«Emil und die Detektive» wurde zu einem grossen Erfolg. Das Musical wurde darauf im Theater St. Gallen in der Inszenierung von Ursula Bergen aufgeführt und war zweiundzwanzig Mal ausverkauft.

Weitere Musicals folgten, immer mit Text und Musik von Enrico Lavarini, der auch für die Regie verantwortlich war. Über Jahre

mit dabei waren Lotti Hutter als Bühnen- und Kostümbildnerin, Mathias Studer als umsichtiger, unersetzbarer Produzent, und weitere Mitarbeitende aus dem Lehrkörper.

### **Tom Sawyer**

nach Mark Twain, Jahre später auch als Koproduktion mit dem Chor Concentus rivensis; Kulturkreis Walenstadt

### **Die Patri-Arche**

### **Circus Arrivani**

### **Das doppelte Lottchen**

nach Erich Kästner

### **Heidi extra**

### **Till Eulenspiegel und die Zwölf Blinden**

kurz darauf auch als Produktion des Concentus rivensis mit dem Kulturkreis Walenstadt

### **Golem**

### **Stella**

### **Draculand**

### **Hotel Carambol**

### **Mein Name ist Eugen**

In Aufführungen nach «Emil und die Detektive» spielten auch:

Helen Braun, Flöte

Hans-Ruedi Hefti, Klarinette

und Bassklarinette

Emil Scheibenreif, Klarinette

Louis Eberle, Trompete

Roman Büsser, Horn

Zsolt Arday, Posaune

Walter Rothmund, Bassgitarre

Peter Meli, Kontrabass

## Besondere Momente

Die Aufführung von Arvo Pärts «Tabula rasa» im Rahmen eines Passionskonzertes brachte die Begegnung mit dem weltbekannten Geiger aus Israel, Hagaj Shaham. Zusammen mit Branko Simić, der den zweiten Solopart spielte, und dem Orchester widmete er seine Kunst dem berührenden Werk des estnischen Komponisten.

Robert Bokor, auch er ein profilierter Geiger, mit Wurzeln in Serbien, war Solist in einem Konzert, gleich in zwei bedeutenden Werken: Im Violinkonzert, A-Dur, KV 219, von Wolfgang Amadeus Mozart, und im «Concerto funebre» (1939) von Karl Amadeus Hartmann. Ein souveräner Solist und ein ihm aufmerksam folgendes Orchester.

«Oświęcim», für Klarinette und Orchester, von Enrico Lavarini, ist eine Gedenkmusik für die Opfer des Konzentrationslagers Auschwitz und des Holocaust allgemein. Emil Scheibenreif, aus Österreich stammender Klarinetist, brachte, von kaum gehauchten Klängen bis zum aufschreienden dreifachen Forte, sein ganzes, ungewöhnlich vielfältiges Spektrum zur Entfaltung. Fedor Saminski, ungewöhnlicher, virtuoser Cellist aus russischer Schule, glänzte nicht nur in Cellosolokonzerten von Robert Schumann und Luigi Boccherini durch seinen unabdingbaren Gestaltungswillen, sondern auch etwa in Olivier Messiaens epochalem «Quatuor pour la fin du temps». Anita Federli-Rutz gestaltete ihren Cellosolopart im Konzert D-Dur, von Joachim Raff, mit enormem Einsatz für ein nicht allzu häufig gespieltes Werk.

Alexandr Karakhanyan, aus Armenien stammender Ausnahmecellist, spielte mit seiner ihm eigenen makellosen Technik und Kraft Cellokonzerte von Luigi Boccherini und Joseph Haydn.

Werner Gloor spielte als engagierter Solist, zusammen mit dem sensibel reagierenden Orchester, die Uraufführung des Konzertes für Fagott und Streichorchester von Enrico Lavarini.

Imre Magyary, Solohornist in der Philharmonia Hungarica, war der durch seinen Klang einnehmende Solist im Konzert für Horn und Orchester von Enrico Lavarini.

Ein Sinfoniekonzert zum Gedenken an den Einmarsch sowjetrussischer Truppen in Prag im Jahr 1968 war fast ganz tschechischer Musik gewidmet. Nach Werken von Leoš Janáček, «Otče náš» (Orchestration: Enrico Lavarini), mit dem leuchtenden Tenor Karl Jerolitsch, und Antonín Dvořák, mit seinem Lied an, den Mond aus «Rusalka», und der suggestiv gestaltenden Sarah Längle folgte «Die Moldau», der tschechische Inbegriff von heimatverbundener Seele.

Enrico Lavarini: «Quem pastores laudavere». Aufführungen in Pfäfers, Zürich und Walenstadt vermögen seit Jahren eine grosse Zuhörerschaft zu bewegen und zu berühren. Ausgewählte Vokalsolistinnen und Solisten, wie Sarah Längle, Carmela Konrad, Stephanie Szanto, Silke Gäng, Bettina Wechselberger, Karl Jerolitsch, Samuel Zünd und Fabrice Raviola, der Chor und das Orchester Concentus rivensis tragen die Suche nach dem Licht hinaus zum Publikum.

## Die Feuertaube

Die Theologin Dr. Ulrike Wolitz hat die gesammelten Werke der Schweizer Schriftstellerin Silja Walter, die als Schwester Hedwig im Kloster Fahr in der Nähe der Stadt Zürich gelebt hatte, herausgegeben (Paulus-Verlag, später: Herder Verlag). 2019 wäre Silja Walter hundert Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass, und durch die Vermittlung von Ulrike Wolitz, ist Enrico Lavarinis Zyklus «Die Feuertaube», für Sopran und Orchester, entstanden. Ebenfalls auf Vermittlung der Silja Walter-Expertin kam dann auch die Uraufführung in Dornach zustande, ermöglicht unter der Leitung von Ernst Eggenschwiler, Pfarrer em. in Dornach und seinerseits Ken-

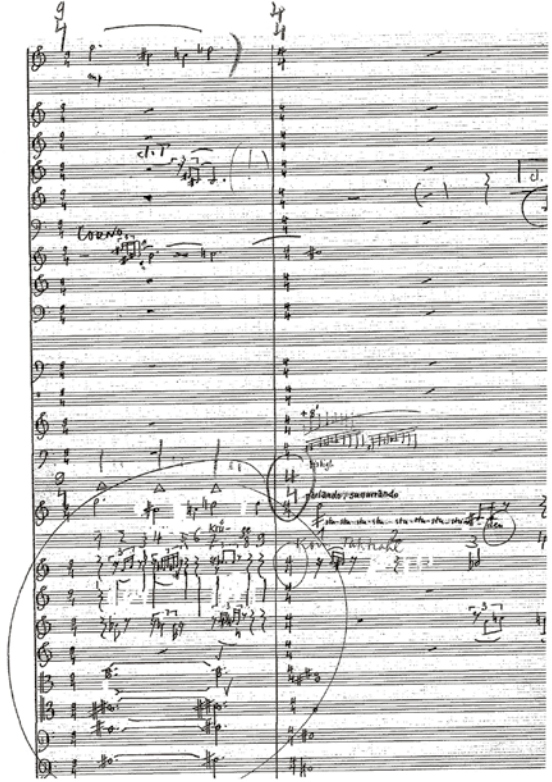
ner und Verehrer des Werkes der Schriftstellerin und Ordensschwester. In zahlreichen Proben haben sich die Ausführenden, die strahlende Sopranistin Marie-Pierre Roy und das sich vollends engagierende Orchester, vorbereitet und eine authentische Uraufführung geboten. 2022 wurde das Werk in Zürich wiederaufgeführt.



Silja Walter.

Innerhalb Silja Walters Lyrik haben neben dem Frühwerk und den Hymnen auch besonders die Texte aus der «Feuertaube» einen eigenen Sprachklang, der zur Musik hindrängt.

Enrico Lavarini hat von verschiedenen Autoren Texte vertont, darunter auch von zeitgenössischen Autoren wie Silja Walter. Er nimmt den 100. Geburtstag Silja Walters als Anregung, in den künstlerischen Dialog zwischen zeitgenössischer Literatur und zeitgenössischer Musik mit einer eigenen Komposition einzutreten, in der er Gedichte von Silja Walter, schwerpunktmässig aus dem Zyklus «Die Feuertaube», zugrunde legt und in der musikalischen Umsetzung ein eigenes Werk daraus entwickelt. Seine Musik nimmt die seismographische Stimme der Dichtung auf und setzt sie vokal und instrumental in sinfonischen Musik um. Er leistet in diesem sinfonischen Zusammenklingen von Dichtung und Musik einen genuinen Beitrag zeitgenössischen kulturellen Schaffens.



Enrico Lavarini, «Feuertaube», Partiturausschnitt, Manuskript.



## «Aus dem Dahinter der Welt»

Wochenblatt, 31. Oktober 2019; Thomas Brunnschweiler

Bei der Uraufführung von Enrico Lavarinis «Die Feuertaube» nach Silja Walter fand sich in der Kirche St. Mauritius ein beachtliches Publikum ein. Der Concentus riven- sis unter Dirigent Lavarini spielte differenziert, durchhörbar und elastisch. Die für die Sopranistin Sarah Längle kurzfristig eingesprungene Sängerin Marie-Pierre Roy erwies sich als Glücksfall. In nur vier Wochen hatte sie den unglaublich schwierigen Gesangspart eingeübt. Sie überzeugte mit Klarheit, stimmlicher Flexibilität und grossem Stimmumfang. Den Gedichtzyklus «Die Feuertaube» schrieb Silja Walter 1985 im Echoraum von Gesprächen mit ihrem Bruder Otto F. Walter. Sowohl in den Texten wie in der Musik sind die Brüche zwischen den Geschwistern hörbar, aber auch die tiefe Zuneigung. «Ich muss dich doch heimtragen über den Fluss», heisst es da einmal. Dem Charakter der Texte entsprechen ein mystischer Grundton und die gebrochene Tonalität, die für manche Zuhörenden gewöhnungsbedürftig war. Text und Musik bilden jedoch eine perfekte Einheit. Die grossartige Bildlichkeit der Lyrik Silja Walters wird durch die facettenreiche Instrumentalisierung und die dynamischen Kontraste der Musik unterstrichen. Im langsamen «Ich geh in einen tiefen Wald» imitiert der Sopran, der bis in die tiefe Lage gelangt, in einem Tremolo eine gurrende Taube. Da-



für huscht «Der Besetzer meiner Stundenhäuser» so schnell vorbei wie ein Windstoss.

Enrico Lavarini erwies sich als Meister der Instrumentierung und der dynamischen wie rhythmischen Kontraste. Grosser Applaus für die eindruckliche musikalische Umsetzung von «Die Feuertaube».

## In Memoriam

### Maciej Zborowski (1957–2023)

Im Frühjahr 2023 ist Maciej Zborowski gestorben. Wir trauern um einen grossartigen Musiker, um einen ausserordentlichen Menschen. Maciej Zborowski, aus Krakau, Polen stammend und über vierzig Jahre im St. Galler Rheintal und in Liechtenstein wirkend, hat in verschiedensten Konzerten des Concentus rivensis gespielt – in den grossen Konzerten zur Weihnacht und in Improvisationskonzerten als Organist, in weiteren

Orchester – und Kammerkonzerten als Cembalist. Sein weiter Horizont in jeglicher Hinsicht, seine umfassend geistreiche Betrachtung und Deutung der Welt werden unvergessen bleiben. Seinen Angehörigen entbieten wir unsere herzlichste Teilnahme. Zu Ehren von Maciej Zborowski fand im Rahmen der Konzertreihe des Concentus rivensis ein Gedenkkonzert statt.

*Concentus rivensis*  
Enrico Lavarini, Künstlerischer Leiter



Maciej Zborowski.

## Konzert für Orgel und Orchester

### Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Divertimento, D-Dur, KV 136, Allegro –  
Andante – Presto

### Georg Friedrich Händel (1685–1759)

Konzert für Orgel und Orchester, g-Moll,  
op. 3, 4, Adagio – Allegro – Adagio –  
Gavotte

### Enrico Lavarini (\*1948)

Murmure céleste II (Uraufführung)  
für Streichorchester  
Suite champêtre für Orgel und Orchester  
Foire de l'église – En trois et en quatre –  
Mazurka – Danse finale exubérante

### Carl Philipp Emanuel Bach (1717–1788)

Konzert für Orgel und Streichorchester,  
Es-Dur, Wq 35, Allegro moderato – Adagio  
con sordini – Allegro

Dario Canal, Orgel  
Concentus rivensis  
Enrico Lavarini, Leitung

### Muri/AG

Aufführungsdaten n. n.

### Vorverkauf

[www.concentus.ch](http://www.concentus.ch)

### Wolfgang Amadeus Mozart

### Divertimento, D-Dur, KV 136

Auf seinen Reisen quer durch Europa nahm der junge Wolfgang Amadeus Mozart verschiedenste Eindrücke auf: Stile, Gattungen, Arten der formalen Gliederung. Seine Divertimenti KV 136–138 komponierte er nach einer seiner Italienreisen. Im Spätherbst 1771 begann er mit seiner Arbeit in Mailand daran, um sie dann 1772 in Salzburg abzuschliessen. In Mailand weilte Mozart 1771 auf eine Verpflichtung hin, nämlich der Komposition der Serenata teatrale «Ascanio in Alba». Nachdem er das bestellte Werk zum Abschluss gebracht hatte, nutzte er die Zeit zum Schreiben der launigen Divertimenti. Verschiedentlich wurde in den in diesem Zusammenhang entstandenen Divertimenti «italienische Indizien» gefunden, durch ihrer Gesanglichkeit die Nähe zur Oper zugeschrieben, aber auch das Element der Virtuosität, das sich immer wieder manifestiert.

### Georg Friedrich Händel

### Konzert für Orgel und Orchester, g-Moll, op. 3, 4

Georg Friedrich Händel, geboren im Februar 1685, erhielt eine umfassende musikalische Ausbildung bei Friedrich Wilhelm Zachow (1663–1712), der seine Schüler, neben der Unterweisung auf dem Gebiet der mitteleuropäischen Kantorentradition, auch mit verschiedenen europäischen Nationalstilen

vertraut machte. 1702 liess sich Händel für ein Jahr zur Probe als Organist am Hallensischen Dom anstellen, verliess dann aber seine Heimatstadt und ging nach Hamburg, wo er seine ersten Opern schrieb. Drei Jahre später führte ihn sein Weg nach Italien. Sein Orgelspiel erregte Aufsehen, mit seinen zwei Opern Rodrigo und Agrippina feierte er grosse Erfolge in Florenz und Venedig, und im weiteren schrieb er auch Oratorien, weltliche Kantaten und Kirchenmusik. Inzwischen berühmt geworden, nahm der Fünfundzwanzigjährige 1710 in Hannover eine Anstellung als Kapellmeister des Kurfürsten Ludwig an, welcher später König George I. von England wurde. Während einer Reise nach England komponierte Händel die italienische Oper Rinaldo, deren Aufführung am Londoner Queen's Theatre am Haymarket zum gefeierten Erfolg wurde. 1712 reiste Händel zum zweiten Mal nach England, wo er seine zweite Heimat fand. 1718 entstand die Königliche Musikakademie, mit dem König als Geldgeber und mit Händel als Musikdirektor. 1723 erhielt dieser offiziell den Titel *Composer of Musick for his Majesty's Chappel Royal* und 1727 die englische Staatsbürgerschaft. Indes, das englische Publikum wandte sich allmählich ab von der mittlerweile umstrittenen Kunstform der Opera seria und konzentrierte sich in der Folge auf das englischsprachige Oratorium. In den Pausen seiner erfolgreichen Aufführungen unterhielt Händel das Publikum mit Orgelkonzerten – einer Gattung, als deren Erfinder er bezeichnet wird. In seinen letz-

ten Lebensjahren litt Händel unter einer zunehmenden Erblindung. Im April 1759 starb Georg Friedrich Händel und wurde in der Westminster Abbey beigesetzt.

*Enrico Lavarini*

### **Murmure céleste II**

Murmure céleste I, uraufgeführt im vergangenen Jahr, legt Enrico Lavarini nun ein zweites «Himmliches Gemurmel» vor, eine Komposition für Streichorchester, die vielfältige Flächen und lineare Entwicklungen aufscheinen lässt.

### **Suite champêtre**

In seinem Werk beschäftigt sich Enrico Lavarini auch immer wieder mit Mustern der Volksmusik. «Foire de l'église», «Mazurka» etwa deuten auf eine veritable Musik zur Kirchweih hin, mit der Orgel als Soloinstrument, die sich mit dem Orchester zu einem ländlichen Konzert trifft und vereint.

### **Cantique**

Cantique ist ein Werk für Oboe allein, ein Teil aus dem Zyklus «Luther's Castle» über den Choral «Ein feste Burg ist unser Gott». Das Thema erscheint in reicher Spiegelung, im Wechsel von meditativen Abschnitten und virtuosen Bewegungen.



*Carl Philipp Emanuel Bach*  
**Konzert für Orgel und Streich-  
 orchester, Es-Dur, Wq 35**

Carl Philipp Emanuel Bach, 1714 als zweiter überlebender Sohn Johann Sebastian Bachs und dessen erster Frau Maria Barbara geboren, wirkte nach Studienjahren in Leipzig und Frankfurt/Oder jahrzehntelang als Kammercembalist in der Kapelle des flöte spielenden Königs Friedrich II von Preussen – zusammen mit Carl Heinrich Graun, Joachim Quantz und Anton Benda. Hier schuf er eine grosse Zahl an Werken verschiedenster Gattungen und auch eine epochale Klavierschule mit dem Titel Versuch über die wahre Art, das Clavier zu spielen. Mehrmals bewarb sich Carl Philipp Emanuel Bach vergeblich als Nachfolger für die

Stelle seines Vaters als Thomaskantor und ging dann nach Hamburg, wo er die Nachfolge seines inzwischen verstorbenen Taufpaten Georg Philipp Telemann als Musikdirektor am Johanneum und an verschiedenen Kirchen antrat.

Anselm Hartinger schreibt: «Seinem Zeitalter galt er als musikalisches Originalgenie, das vor allem im Bereich der Musik für Tasteninstrumente sowie des wesentlich durch ihn entwickelten Klavierkonzertes zu einem kompromisslos individuellen Stil vordrang ... Im Zentrum seines Schaffens steht das Ideal eines natürlichen und nuancierten Affektausdrucks sowie einer sanglichen Linienführung. Bei meisterhafter Beherrschung der Formen ist seine leidenschaftliche und empfindsame Musik voller Überraschungen und ungewöhnlicher Wendungen, die Hörer und Spieler gleichermaßen herausfordern. Sowohl Mozart als auch Haydn haben ihn als unersetzliches Vorbild genannt, und noch Felix Mendelssohn Bartholdys frühe Sinfonien sind in Satztechnik und Ausdrucksideal bis ins Detail von Carl Philipp Emanuel Bachs Mustern geprägt.» In unvergleichlicher Weise hat sich Carl Philipp Emanuel Bach um das Andenken Johann Sebastian Bachs verdient gemacht. Sein Nachlassverzeichnis ist eine der wichtigsten handschriftlichen Quellen der Musik seines Vaters.

**Konzert ermöglicht durch**  
 STIFTUNG **DR. KURT STREBEL** MURI  
 auf Initiative von Stephan Klingler



#beherzt

Werde Teil von  
Team #beherzt

[www.flumroc.ch/beherzt](http://www.flumroc.ch/beherzt)



SEIT 1967  
**KUNZ** ELEKTRO-  
MARKT AG  
Radio • TV • Haushaltgeräte  
8890 FLUMS  
GUSCHASTRASSE 2  
TEL. 081 720 11 11

SEIT 1967 - DAS FACHGESCHÄFT IN DER REGION

**Paprika**  
KINDER- & JUGENDBUCHLADEN

Platz 12 Mels  
Öffnungszeiten

[www.buchhandlung-paprika.ch](http://www.buchhandlung-paprika.ch)

Montag - Freitag

13.30 - 18.00 Uhr

Samstag

09.00 - 12.00 Uhr



## Im Augenblick zurück...

### Carmela Konrad

Bei den Proben zur Uraufführung meines Oratoriums «Vitus» hörte ich zum ersten Mal die Stimme von Carmela Konrad. Ihr Klang fiel mir sofort auf, und noch vor der Generalprobe zum Oratorium fragte ich sie an, ob sie im Konzert zur Weihnacht des darauffolgenden Jahres die Sopranpartie singen würde. So geschah es dann: Carmela Konrad gewann die Herzen der Sängerinnen und Sänger, des Orchesters und des Publikums – nicht nur im ersten Konzert, sondern



auch in vielen darauffolgenden, in der Region Sarganserland, in Zürich und an weiteren Orten. Neben den Aufführungen von «Quem pastores laudavere» war sie

auch in «Stabat mater» – Kompositionen von Pergolesi und Boccherini – und geistlichen Werken von Mozart und Schubert zu hören. Die Eindrücke bleiben mit Nachdruck.

### Sarah Längle

Kurz nach einer Aufführung von «Quem pastores laudavere» bekam ich einen Anruf unseres unvergessenen Organisten und Universummusikers Maciej Zborowski. Nachdem er von mir gehört hatte, dass Carmela

Konrad infolge zu starker Beanspruchung, die die Konzerte zur Weihnacht für sie mit



sich brachten, auf weitere Aufführungen von «Quem pastores laudavere» verzichten möchte, schlug er mir vor, eine gerade in der heimatlichen Liechtensteiner

Gegend weilende, jetzt in Berlin lebende Sängerin anzuhören. So lernte ich Sarah Längle kennen, und damit eine Persönlichkeit mit einer brillierenden Stimme und grosser Ausstrahlung. Es folgten Konzerte zur Weihnacht, Konzerte mit geistlicher Musik, auch die Uraufführung meines «Stabat mater»-Fragments, dann Programme mit Opernarien von Mozart und Dvorak.

### Karl Jerolitsch

Seine Vielseitigkeit ist grenzenlos. Der Tenor mit Karriere an vielen Opernhäusern prägte und prägt, nebst seinem Part in «Quem pastores laudavere», Konzerte mannigfacher Art mit, so in zahlreichen Serenadenprogrammen mit Spektrum von seltenen Arien und Liedern bis zu allgemein Bekanntem und Beliebtem. In der Oper «Jonas» füllte er seine tragende Rolle bis in jedes Klangspektrum aus. Dann war er der perfekte Vermittler des H. C. Artmann-Zyklus und



subtiler Gestalter in Leoš Janáček's «Otče náš». Es ist zu wünschen, dass gerade auch der erwähnte Zyklus in seiner Gestaltung mit Jerolitsch, zusammen mit dem

hochstehenden Ensemble, weitere Aufführungen erfahren wird.

### Samuel Zünd

«Heiteres Herbarium» (nach Wagner), «Auf dem Kirchhof zu Ragaz» (nach Rilke), «Gallenlieder» (Texte: Morgenstern), «Quem pastores laudavere» – dies sind nur einige Beispiele von Werken, mit denen der Bariton sich voll zu identifizieren vermag, und denen er zu packender Darstellung verhilft. Aber nicht nur als Sänger weiss Samu-



el Zünd zu überzeugen – auch als Sprecher bringt er seine grossen Möglichkeiten ein, so in «Lena und das goldene Glöckchen» und in «Das Jesuskind in Flandern».

### Marie-Pierre Roy

Die Uraufführung des Zyklus «Feuertaube» (nach Texten von Silja Walther) brachte die Begegnung mit der aus Frankreich stam-



menden Sopranistin Marie-Pierre Roy mit sich. Sie machte sich ans Studium der sehr komplexen Partie, nachdem fünf Wochen vor dem Uraufführungstermin

bekannt geworden war, dass man für eine verhinderte Kollegin jemanden suchte. Marie-Pierre Roy sagte zu und formte in der Folge ihren Part mit grosser Gestaltungskraft und Hingabe. Aufführungen in Dornach und in Zürich war ein für Konzerte mit zeitgenössischer Musik aussergewöhnlicher Erfolg beschieden.

Parkhotel  
Restaurant Pizzeria  
Wangs GmbH

Parkhotel Wangs GmbH  
Bahnhofstrasse 31  
CH-7323 Wangs

Telefon +41 (0) 81 725 09 80 Fax +41 (0) 81 725 09 90  
[office@parkhotel-wangs.ch](mailto:office@parkhotel-wangs.ch) [www.parkhotel-wangs.ch](http://www.parkhotel-wangs.ch)

## Konzert zur Weihnacht

**Enrico Lavarini (\*1948)**

Quem pastores laudavere

Solisten, Chor und Orchester Concentus rivensis

Enrico Lavarini, Leitung

### Pfäfers

Sonntag, 15. Dezember 2024, 17.00 Uhr  
Klosterkirche

### Walenstadt

Sonntag, 22. Dezember 2024, 17.00 Uhr  
Katholische Kirche

### Vorverkauf

[www.concentus.ch](http://www.concentus.ch)

### Quem pastores laudavere – berührendes Weihnachtswerk

Der weit gespannte Einleitungssatz, «Quem pastores laudavere», ist auf einen lateinischen Text aus dem ausgehenden Mittelalter komponiert. Er beginnt, aus der Stille heraus, mit einem einsamen Geigenton. Aus kleinsten Motiven entwickelt sich eine Thematik, die von grösster Ruhe bis zum alles überstrahlenden Einbruch des Lichtes und schliesslich zurück in die Stille führt. Nach diesem ausgedehnten Beginn folgen weitere Sätze – ihnen liegen Texte aus Italien, Tschechien, Spanien, Bolivien, Österreich und Deutschland zugrunde. Die Sätze «Benedictus», «Pousse un tilleul» und «Noël» erweitern den Bogen des Werkes in Bezug auf ihren Gehalt an harmonischen und satztechnischen Gegebenheiten.

Das weihnachtliche Mysterium, die Suche nach dem Licht, wird hier von ganz verschiedenen Seiten gesehen, vom schlichten Krippenlied bis zum verklärten Gesang auf mystische Verse. Der Komponist tut dies in bewusst gewählter stilistischer Vielfalt und einem grossen Reichtum an Farben und Bewegungsformen, im Wechsel zwischen Solostimmen, Chor und Orchester.

## Programm «Quem pastores laudavere»

### **Quem pastores laudavere**

*Den die Hirten lobten*

Text: Deutschland, 1485

Musik: Enrico Lavarini

### **Auf doch, ihr Kinder**

Text: Oberösterreich

Musik: Enrico Lavarini

### **Tu scendi dalle stelle**

*Du kommst herab von den Sternen*

Text: Italien, 1744

Musik: Enrico Lavarini

### **Splnilo se Pismo svaté**

*Es hat sich erfüllt die Heilige Schrift*

Text: Tschechische Weihnachtsliturgie

Musik: Enrico Lavarini

### **Gloria**

Text: Tschechische Weihnachtsliturgie

Musik: Enrico Lavarini

### **Přijímání**

*Zur Kommunion*

Text: Tschechische Weihnachtsliturgie

Musik: Enrico Lavarini

### **Benedictus**

Text: Messtext

Musik: Enrico Lavarini

### **Pousse un tilleul**

Text: Heinrich von Laufenberg

(1395–1460), Traduction

Musik: Enrico Lavarini

### **Noël**

Text: Théophile Gautier (1811–1872)

Musik: Enrico Lavarini

### **Adoración al Niño Jesus**

*Anbetung des Jesuskindes*

Text: Bolivien

Musik: Enrico Lavarini

### **Stille Nacht, heilige Nacht**

Text: Joseph Mohr (1792–1848)

Melodie: Franz Gruber (1787–1863)

Bearbeitung: Enrico Lavarini

### **Heut ist unser Heiland uns geboren**

Text: Anonym

Musik: Enrico Lavarini

Mit «Quem pastores laudavere» (Den die Hirten lobten) hat der Schweizer Komponist Enrico Lavarini ein ganz besonderes Weihnachtswerk geschaffen.

Während Lavarini in den meisten seiner Kompositionen eine zeitgenössische Tonsprache pflegt, ist es hier eine bewusst gewählte Vielzahl an Stilen, die er auf Texten verschiedenster Faktur aus vielen Ländern und Epochen vereinigt.

Damit gelingt es ihm, das Mysterium Weihnachten auf seine eigene Art zu beleuchten und mit seiner Musik die Herzen der Zuhörer zu erreichen.

«Vor unserer Weihnachtskonzert-Aufführung im Dezember 2016 kam eine Dame auf ihrem Weg auf die Empore in der Sakristei der Klosterkirche Pfäfers zu mir, gab mir die Hand und sagte: «Ich freue mich schon lange auf dieses Konzert. Ich komme seit vielen Jahren – für mich ist dies das schönste Weihnachtsgeschenk.»

Mein herzlicher Dank geht an die mir unbekannt Frau und an die unzähligen Menschen im Publikum, die diese Freude mit vielen Zuhörern und uns teilen.»

*Enrico Lavarini  
Komponist und Dirigent*









## Im Augenblick zurück...

In all den Jahren haben Concentus rivensis und Kulturkreis Walenstadt unzählige Veranstaltungen durchgeführt. Dass dies möglich war, ist einer ganzen Reihe von Mitarbeitenden zu verdanken, die in verschiedensten Funktionen für die organisatorischen und technischen Abläufe verantwortlich waren. Als Hauptverantwortliche in der ein halbes Jahrhundert umfassenden Zeitspanne sind hier genannt:

### Präsidium Kulturkreis

Dr. Georg Jung †

Paul Gubser †

Dr. Ruedi Elsässer

Hans Hagmann

Esther Probst (auch Patronat Concentus rivensis)

### Präsidium Concentus rivensis

Dario Jablanovic

Zeno Cavigelli

### Gründer Interessensgemeinschaft Concentus rivensis

Johann Schumacher †

### Kassieramt Kulturkreis, Aktuariat

Fridolin Reich †

Ruth Schertler (Umfassende Betreuung vieler Bereiche)

Ronald Zimmermann

Margrit Hunold

Meinrad Hunold

Judith Burgdorfer

Silvia Canal

Mathias Studer (umfassende Betreuung vieler Bereiche)

Thomas Wildhaber

### Kassieramt Concentus rivensis, Aktuariat

Susanna Gienal

Anna-Maria Jarc

Markus Rohrbach (Umfassende Betreuung vieler Bereiche)

Ruth Rohrbach

### Grafische Gestaltung und Werbung

Martin Flepp

Ruedi Odermatt

Franziska Dingetschweiler

### Betreuung der Chororganisation

Vicky Verdin-Zindel

### Technischer Dienst Kulturkreis

Jürg Steinmann

Kurt Rupf

Christian Forrer

Dr. Hans Mohr

Stephan Huber

Stefan Hagmann

Daniel Thüring

Marlise Tellenbach

Thom Kuipers  
Ernst Kurer  
Simon Mannhart  
Jörg Skorek  
Regula Skorek  
Benno Müller  
Max Zeller  
Ruedi Giger  
Ruedi Trachsel  
Pius Segmüller

Allen hier aufgeführten Personen sei, im Namen aller Sängerinnen und Sänger, aller Orchestermitglieder und des Publikums, der herzlichste Dank ausgesprochen.

## In Memoriam

### Johann Schumacher (1943–2019)

Johann Schumacher war dem Conventus rivensis seit vielen Jahren eng verbunden, als interessierter Konzertbesucher und als engagierter Unterstützender.

Johann Schumacher war unter den Gründern der vor drei Jahren neu entstandenen bedeutenden Gönnervereinigung IG Conventus und zählte zu ihren wichtigen Impulsgebern.

Vom Wert der durch den Klangkörper vermittelten Musik überzeugt, stellte er einen grossen Teil seiner Energie und Zeit in den Dienst der ihm am Herzen liegenden Sache. Johann Schumacher wird mit seinem Wirken unvergessen bleiben.

## STIMMEN AUS DEM CONCENTUS RIVENSIS



Als freischaffender Musiker spiele ich in diversen Orchestern und Ensembles in der ganzen Schweiz. Der Concentus rivensis bildet eine Konstante in meinem Leben als Geiger – ein Ort des Ankommens und der Weiterentwicklung. Als Konzertmeister schätze ich das Engagement und die Verbindlichkeit der einzelnen Musikerinnen und Musiker. Man kennt sich und schätzt den individuellen Klang der verschiedenen Mitglieder, die sich alle im einzigartigen Werk von Enrico Lavarini wiederfinden. Enrico Lavarinis ungebrochene Schaffenskraft ermöglicht es mir, meine musikalische Kreativität in Werken zum Ausdruck zu bringen, die dem Publikum eine neue Welt eröffnen.

*Branko Simić, Konzertmeister, Violine*



Ich bin seit 15 Jahren Mitglied des Orchester Concentus rivensis. In dieser Zeit durfte ich von Orchester-, Ensemble- und Solistenwerken über Musicals bis zur Volksmusik eine unglaubliche Vielfalt an Kompositionen kennenlernen. Da ich sehr gerne zeitgenössische Musik spiele, freue ich mich jedes Mal auf die Arbeit mit dem Concentus rivensis. Durch eigene Tonsprache und Charaktere hebt sich die Musik von Enrico deutlich von Werken anderer Komponisten ab. Enrico Lavarini versteht es die positiven Aspekte der Künstler herauszuarbeiten und sie zum «Concentus» zusammenzuführen. Sein hoher Anspruch an die Musik fordert die Musiker regelmässig zu neuen Höchstleistungen heraus. So freue ich mich darauf, noch viele Jahre mit diesem genialen Künstler, Komponisten und Musiker zusammenarbeiten zu dürfen.

*Emil Scheibenreif, Klarinette*



Ja, ich reise «meilenweit» für diese ganz besondere musikalische Arbeit mit Enrico Larvarini, diesem so beeindruckend brillanten, vielseitigen Musiker. Es ist die schnörkellose, direkte und doch so vertrauensvolle und humorvolle Arbeitsweise, mit der er Tiefe, Farbvielfalt und Spannungsfelder der Werke auszuloten versucht und hierbei vor allem bei der Erarbeitung seiner eigenen, nuancen- und ideenreichen Werke uns Musikerinnen und Musikern so zu einer Authentizität der Klangwiedergabe verhilft, wie sie eigentlich immer angestrebt, aber sonst kaum erreicht wird. Dies erlebe ich als sehr bereichernd und wünschte nur, es mit einem noch grösser werdenden Publikum zu teilen.

*Hanne Garten, Violine/Viola*



Als ich begann, die Musik in tieferen Dimensionen zu erleben, stellte ich bei Enricos Musik unglaubliche Reinheit fest, die in der Norm, der des Schöpfers gleicht – mit einer Energie der harmonischen, rhythmischen und textlichen Aussage – die in meinen Körper und Geist, unendliche Freiheit, Wärme und Licht brachte – um nicht zu sagen, eine heilende Schwingung/Frequenz in mich trug – einfach unerklärlich schön. Danke Enrico. Dieses Erlebnis bleibt mir unvergessen und ich wünsche euch allen, möget ihr in dieser Dimension Enricos Musik erleben.

Namaste (Sanskrit – Verehrung dir).

*Markus Beer, Klarinette*

## KOMPONIST UND DIRIGENT – ENRICO LAVARINI





Der Schweizer Komponist und Dirigent Enrico Lavarini mit veronesischen Wurzeln wurde 1948 in der Schweiz geboren. Er gründete 1974 sein Sinfonieorchester *Concentus rivensis*. Mit dem Orchester erarbeitet er die Uraufführungen seiner Kompositionen und spielt ein allgemeines sinfonisches Repertoire von W. A. Mozart bis Sofia Gubaidulina.

Als Dirigent überzeugt Lavarini durch Präzision, Dynamik und Emotionalität. Als Komponist schuf er ein eindrückliches Werk: Er komponierte Opern, Bühnenwerke, sinfonische Musik, Werke für Soli, Chor und Orchester, Kammermusik, Filmmusik und überrascht mit raffiniert bearbeiteter Volksmusik.

Lavarinis Vokalkompositionen liegen Texte aus verschiedenen Epochen und Kulturen Europas und Südamerikas zu Grunde.

Der Künstler Lavarini bezieht immer wieder auch junge Kunstschaffende, die von seiner Musik begeistert sind und sie als einzigartig und prägend bezeichnen, ein. Für sein Wirken wurde Lavarini verschiedentlich ausgezeichnet, unter anderem mit dem Jahrespreis der St. Gallischen Kulturstiftung.

Lavarinis Musik wird und wurde in verschiedenen Ländern aufgeführt.





*Emilio Lavanti*



## Auszug aus der Werkliste

### Oper

Lumikuningatar  
Jonas

### Sinfonische Werke

Auf dem Kirchhof zu Ragaz, Rilke-Zyklus  
Füßbass, für Kontrabass und Orchester  
Konzert für Horn und Streichorchester  
Konzert für Fagott und Streichorchester  
Huldrych, Zyklus für Streichorchester  
Einer horcht – Text: Hans Magnus Enzensberger  
Scarborough Fair  
Tableaux d'une table d'hôte  
Feuertaube, für Sopran und Orchester  
Lieder der Ostjuden  
Oswięcim  
Das Heitere Herbarium, für Bariton und Orchester  
Folksongs, für Streichorchester  
Pour Ellysées, Feuille d'album champêtre, für Violine und Orchester  
Passionsmeditationen  
Lamentazione, für Orchester  
Canone, für Orchester  
Chant, für Orchester  
Nariniva, für Orchester  
Murmure céleste I/II

### Werke für Soli, Chor und Orchester

Quem pastores laudavere  
Puer nobis nascitur

Passio

Messe für Soli, Chor und Orchester  
Messe für ungebrochene Stimmen, Orgel und Orchester  
Litanei, für Chor a cappella  
Duruf, durab, durii, duruus, für Soli, Chor und Kammerorchester  
Vals, Suite für Solo, Chor und Instrumentalensemble

### Kammermusik

Streichquartett Nr. 1  
Artmann-Zyklus – «Aus meiner Botanisiertrommel»  
Aus Bräkers Tagebüchel, für Sprecher und Bläserquintett  
Ensuite, für Klarinettenquartett  
Huit Duos pour deux Violons  
Volklieder aus Graubünden, für Soli, Chor und Ensemble  
Fondue chinoise für Bläserquintett  
Noctesque für Flöte, Klarinette und Gitarre  
Graffiti, für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott  
Suite galactique für Blockflöte, Violoncello und Klavier  
zu wittenberg für Streichquartett  
Es ist ein Ros entsprungen, Zyklus für Stimmen, Klarinette, Streicher und Harfe  
Als ich Christtagsfreude holen ging – Text: Peter Rosegger  
Das Jesuskind in Flandern – Text: Felix Timmermans, für Sprecher und Kammerensemble

Micheli und das Christkind, Weihnachts-  
erzählung für Stimmen und Kammer-  
ensemble

Lena und das goldene Glöckchen

Sechs Toggenburgerli I, für Blechbläser-  
quintett

Fünf Toggenburgerli II, für Streichquintett

Jour de Fête, für Blockflöte, Violine und  
Violoncello

Rettangoloso, Quintett

Tongues, Sextett

Réflexions sur un thème de Beethoven, für  
Streichquartett

Les trois Rois, für Streichquartett

Galgenlieder, für Stimme, Klarinette und  
Klavier

Vedere Urbino, für Mandoline und  
Kammerensemble

Diario Toscano, für Mandoline und  
Kammerensemble

Schemelli-Lieder, für Kammerensemble

Schtiler, für drei Violinen

Entre le bœuf et l'âne gris, für Blockflöten-  
ensemble

Fantasia über Reformationschoräle, für  
Streichquartett

La Cendre dans l'urne, für Bläserquintett

### Weitere Bühnenwerke (Musicals etc.)

Es wott es Fraueli z'Märit goo

Halali

Hotel Carambol

Die Patriarche

Tom Sawyer

Draculand

Emil und die Detektive

Stella

Mein Name ist Eugen

### Bearbeitungen

Bearbeitungen von ca. 500 Liedern und  
Tänzen





## CONCENTUS RIVENSIS

### Orchester

Das Orchester Concentus rivensis wird seit der Gründung 1974 von Enrico Lavarini geleitet. Aus dem kleinen Klangkörper von damals entwickelte sich mit der Zeit ein freies Sinfonieorchester, das rund fünfzig Berufsmusikerinnen und Berufsmusiker aus der Schweiz, dem Fürstentum Liechtenstein, aus Österreich und Süddeutschland umfasst und ein breites Repertoire mit Musik von Mozart bis Gubaidulina pflegt,

aber auch im Besonderen die Werke seines als Komponist wirkenden Dirigenten einstudiert und aufführt.

Projektbezogen probt der Klangkörper im Sarganserland, Aufführungen gab und gibt es in verschiedenen Regionen der Schweiz und im nahen Ausland. Enrico Lavarini und auch das Orchester wurden für ihre Tätigkeit verschiedentlich ausgezeichnet, so Lavarini 2006 mit dem Jahrespreis der St. Gallischen Kulturstiftung. Verschiedene Tonträger do-



kumentieren das Wirken des Orchesters und des angegliederten Chors, wie beispielsweise ein Live-Mitschnitt von Enrico Lavarinis Weihnachtskonzert «Quem pastores laudavere».

### Die Solistinnen und Solisten

Ausgewählte Solistinnen und Solisten wie Sarah Längle (Sopran), Karl Jerolitsch (Tenor) und Samuel Zünd (Bariton) treten in den Konzerten des Concentus rivensis schon

seit Jahren auf. Es stossen aber auch je nach Werk und Besetzung neue Solosängerinnen dazu, wie z.B. Marie-Pierre Roy (Sopran), Stefanie Szanto (Mezzosopran/Alt) und Martina Gmeinder (Mezzosopran/Alt).

### Der Chor

Dem Orchester ist seit 1976 ein Chor angegliedert. Er befindet sich coronabedingt im Wiederaufbau.





## Solistinnen und Solisten



### Sarah Längle – Sopran

Die junge Sängerin, geboren und aufgewachsen in Liechtenstein und heute in Berlin lebend, studierte in Wien. Ihr Weg als Opernsängerin führte sie bisher an Bühnen in Ulm, Aachen, Flensburg, St. Pölten, Hagen, an das Nationaltheater Mannheim und an die Bregenzer Festspiele.

Neben ihrem Wirken als Opernsängerin pflegt Sarah Längle auch das Konzertfach und ist als Solistin in Kammerensembles zu hören. 2015 erhielt sie eine Gastprofessur an der Universität Jiujiang in China.



### Bettina Wechselberger – Sopran/Mezzosopran

Die Sopranistin studierte Gesang und Instrumentalpädagogik in Graz und Lugano und schloss ihr Studium mit Auszeichnung in Graz ab. Sie stand in Opernproduktionen in Deutschland als Gretchen und Baronin im «Wildschütz» (Frankfurt, Aschaffenburg) und Österreich auf der Bühne. Bei den Opernfestspielen in St. Margarethen sang sie in «La Traviata» und «Rigoletto». Weiters konnte man sie in zahlreichen Operettenproduktionen wie «Victoria und ihr Husar», «Land des Lächelns», «Der Opernball» und «Wiener Blut» hören. Im Musiktheater Vorarlberg sang sie 2023 «Giuditta». Auch im Schauspielhaus Graz sang sie in «Bürger als Edelmann und Meisterklasse» an der Seite von Elisabeth Rath.



### **Marie-Pierre Roy – Sopran**

Dank ihrer stimmlichen Flexibilität und ihres grossen Stimmumfangs beinhaltet das Repertoire der französischen Sopranistin Marie-Pierre Roy Werke von Barock bis zur zeitgenössischen Musikkultur. Als Konzertsängerin trat Marie-Pierre Roy an Konzerthäusern und an Theatern in ganz Europa auf, zu nennen sind die Stuttgarter Liederhalle, das Gewandhaus Leipzig, das Verdi Auditorium in Mailand sowie das Theater San Carlo in Neapel, das Theater della Maestranza in Sevilla, das Theaterhaus Stuttgart, die neue Oper Wien und die Volksoper Wien. Sie gab ausserdem Konzerte in namhaften Kirchen wie der Kathedrale von Neapel, dem Strassburger Münster, der Friedenskirche Potsdam und der Kathedrale von Messina. Marie-Pierre Roy wurde mehrmals als Preisträgerin bei verschiedenen Wettbewerben ausgezeichnet.



### **Stefanie Szanto – Mezzosopran/Alt**

Die Schweizer Mezzosopranistin Stephanie Szanto tritt in den Bereichen Konzert, Lied und Oper auf. Sie arbeitete unter anderem mit dem Luzerner Sinfonieorchester, dem Sinfonieorchester Biel, dem Lucerne Chamber Orchestra, dem Orchester des Bach Collegiums Zürich und dem Human Rights Orchestra. Weitere Engagements führten sie an die Oper Biel/Solothurn, ans GAIA-Festival und ans Murten Classics Festival. Sie ist u. a. Preisträgerin der Edwin Fischer-Stiftung, des Nicati de Luze Lausanne und der Schweizerischen Richard Wagner Gesellschaft. Stephanie Szanto studierte bei Elisabeth Glauser in Bern und vertiefte ihre Studien bei Barbara Locher in Luzern, parallel studierte sie Jazzgesang und Komposition an der Hochschule der Künste Bern/Jazz.



### Martina Gmeinder – Mezzosopran/Alt

Das oratorische Repertoire von Martina Gmeinder umfasst über 140 Alt-Partien vom frühen Barock bis hin zu Uraufführungen zeitgenössischer Musik. Darunter finden sich Schlüsselwerke wie die Passionen und Kantaten Johann Sebastian Bachs, die grossen Messen von Haydn und Mozart und Oratorien von Händel, Mendelssohn-Bartholdy, Saint-Saëns und Honegger. Im Dezember 2018 feierte sie in der Rolle der Elisabeth ihr Debüt beim Salzburger Adventsingen im Grossen Festspielhaus zu Salzburg. Martina Gmeinder studierte Gesang an der Musikuniversität Mozarteum Salzburg/Innsbruck und an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Seit 2016 ist sie freie Mitarbeiterin im weltweit gefeierten Chor des Bayerischen Rundfunks unter der künstlerischen Leitung von Howard Arman.



### Karl Jerolitsch – Tenor

Schon mit zehn Jahren stand der gebürtige Österreicher als Altsolist auf der Bühne. Nach seinem Gesangsstudium in Graz debütierte er an der Badischen Staatsoper in Karlsruhe. Es folgten Engagements u. a. an den Opernhäusern in Basel, Düsseldorf, St. Gallen.

Karl Jerolitsch arbeitet mit namhaften Dirigenten zusammen und wirkte bei zahlreichen Radio- und CD-Aufnahmen mit. 2016 war er bei der Uraufführung von Enrico Lavarinis Artmann-Zyklus «Aus meiner Botanisiertrommel» zusammen mit einem Ensemble des Concentus rivensis als Solist zu hören.



### Samuel Zünd – Bariton

Samuel Zünd, geboren im St. Galler Rheintal, studierte in Amsterdam und in Zürich. Er ist Preisträger des Paula-Lindberg-Salomon-Gesangswettbewerbes Berlin und Mitbegründer des Vokalensembles Zürich. Seit 1993 übt er eine rege solistische Tätigkeit in Oper und Oratorium aus und arbeitet mit namhaften Dirigenten zusammen. Eine besondere Vorliebe hat Samuel Zünd für den Liedgesang, wo das Repertoire von der Romantik bis zu Chanson und Jazz der Gegenwart reicht. Samuel Zünd unterrichtet an der Musikhochschule Zürich und am Konservatorium Zürich Klassik und Jazz.

### Instrumente des Horchesters

Violine	Haarfee
Viöla	Klaviar
Violohncello	Ohrgel
Kontrabaisse	Trimmpani
Flaute	Tram-Tram
Prikkolo	Bamturin
Oböe	Röhrendommel
Ängstlichhorn	Ritsche-Ratsche
Häckselphon	Xylofron
Klarreinnette	Kastagninternetten
Bassetto al horno	Sappho cubana
Fragotto	Lockengspiel
Kontofragotto	Sing Ende-Säge
Ohorno	O Carina
Trompetepetete	Dönerblech
Posauna	Hackordneon
Towuba (Ohu)	

## Orchesterbesetzung

### Voline I

Branko Simić, Konzert-  
meister  
Aris Kapagiannidis  
Laida Alberdi  
Maruja Laukas  
Aleksandra Lartseva  
Viktoria Maciejewska  
Annette-Caroline Schär  
Ariana Puhar

### Voline II

Gyöngyi Ellensohn  
Azat Fishyan  
Iradj Bastansiar  
Rozalia Róczej  
Ann-Kathrin Hiestand  
Cornelia Picco  
Ruth Rohrbach  
Debora Oyuchó

### Viola

Monika Bazgier  
Andrii Tsygankov  
Elisabeth Plaku  
Brigitta Bach-Rutz  
Walter Tiefenthaler  
Hanne Garten-Kosiol

### Violoncello

Maria Schweizer  
Rahel Laukas

Beate Reitze-Buj  
Jiwon Huh  
Solmes Hong

### Kontrabass

Martin Egert  
Daniel Sailer  
Christian Hamann  
Bernd Konzett

### Flöte

Helen Braun-Falus  
Silvia Roth  
Max Oberholzer  
Marianne Corazza

### Oboe/Englischhorn

Monika Burggraf  
Rico Punzi  
Michaela Coers

### Klarinette

Levent Ivov  
Emil Scheibenreif  
Markus Beer  
Susanne Schöch  
Markus Sievi

### Fagott

Werner Gloor  
Veronika Kiss  
Emil Strassmann

### Horn

Urban Weigel  
Marco Treyer  
Roman Büsser  
Melissa Danas  
Anna Wappis  
Martin Pfeffer

### Trompete

Pierre Schweizer  
Louis Eberle  
Helmut Schuler

### Posaune

Zsolt Ardaj  
Markus Hobi  
Bernhard Kurzemann  
Franziska Schobel

### Harfe

Priska Zaugg

### Klavier

Nilgün Keles

### Orgel

Dario Canal

### Schlagzeug

Reinhard Gau



# MUSIKHAUS

9494 Schaan | Liechtenstein | info@musikhaus.li

**Neu eröffnet mit Vollsortiment seit August 2018**

Blumenhaus & Gartenbau

## Brühlmann AG

für Floristik aller Art,  
modernen Gartenbau  
und Unterhalt!

Sarganserstrasse 5, 8880 Walenstadt

Tel. Blumenhaus: 081 735 11 45 <https://garten-bruehlmann.ch>

Tel. Gartenbau: 079 899 08 53 [blumenhaus.bruehlmann@bluewin.ch](mailto:blumenhaus.bruehlmann@bluewin.ch)

**RAIFFEISEN**

Raiffeisenbank  
Sarganserland

○ Perfekt vorbereitet



📍 Perfekt anlegen|

**Jetzt**

Beratungstermin  
vereinbaren

## Was immer Ihr Ziel ist.

Mit persönlichen **Vorsorge-** und **Anlagelösungen**  
machen wir den Weg frei.

[raiffeisen.ch/vorsorgen-anlegen](https://raiffeisen.ch/vorsorgen-anlegen)



## Diskografie

### Tonträger im «CENTO» Verlag

1992 wurde das Plattenlabel Cento gegründet mit dem Ziel, Enrico Lavarinis Werk einem breiten Publikum zugänglich zu machen.



#### Quem pastores laudavere

2010, Liveaufnahme Weihnachtskonzert

Soli, Chor und Orchester

Doppel-CD: Fr. 21.– zuzüglich Versandkosten

Bestellung: Twint oder [info@concentus.ch](mailto:info@concentus.ch)



#### z' Tanz

1994, Studioaufnahme Rivensis Ensemble

Tänze aus dem Sarganserland und Graubünden

von Kaspar Ruesch, Anton Egger, Joseph Hug,  
Enrico Lavarini

CD: Fr. 21.– zuzüglich Versandkosten

Bestellung: Twint oder [info@concentus.ch](mailto:info@concentus.ch)



#### Puer nobis nascitur II

1997, Liveaufnahme Weihnachtskonzert

Soli, Chor und Orchester

*vergriffen*



#### Puer nobis nascitur

1993, Liveaufnahme Weihnachtskonzert

Soli, Chor und Orchester

*vergriffen*

# WEW



## Wasser- und Elektrizitätswerk Walenstadt



Bahnhofstrasse 5  
8880 Walenstadt  
Tel 081 736 41 41



- Elektrofachgeschäft
- Elektroinstallationen
- Internet, Telefonie, Kabel-TV
- 24h-Pikettservice



Ihr zuverlässiger  
Elektro-Partner



Homepage  
[www.ew-walenstadt.ch](http://www.ew-walenstadt.ch)



E-Mail  
[wew@ew-walenstadt.ch](mailto:wew@ew-walenstadt.ch)

# B + K

## ARCHITEKTEN

+ PROJEKTENTWICKLUNG

B + K ARCHITEKTEN AG  
DIPL. ARCH. FH | BSc SIA  
B ÜNTENSTRASSE 35  
CH - 8880 WALENSTADT  
TEL 081 720 20 80  
FAX 081 720 20 81

[info@b-k-architects.ch](mailto:info@b-k-architects.ch)  
[www.b-k-architects.ch](http://www.b-k-architects.ch)

BAUEN AUS LEIDENSCHAFT



Wellnesshotel für Ihr Boot

# BOOTSWERFT WOLF<sup>AG</sup>

8880 Walenstadt  
Industriestrasse 12  
Telefon 081 7382728  
[wolf-boote.ch](http://wolf-boote.ch)

Die Bootswerft Wolf AG gratuliert zum 50 jährigen Jubiläum.

Winterlager: Innen und Aussen  
Reparatur und Unterhalt aller Bootstypen  
Autorisiert für alle Abgaswartungen

Spezialist für Neubau und Restaurationen von Holzbooten und Teakdecks  
Motoren – Service und Verkauf / Bootshandel  
Eigenes Nähatelier: Neue Blachen und Reparaturen

## Unterstützende

### Hauptsponsoren

**Kanton St.Gallen  
Kulturförderung**



**SWISSLOS**



STIFTUNG **DR. KURT STREBEL** MURI

## **IG CONCENTUS**

Interessengemeinschaft zur  
Förderung des Concentus rivensis

Agnes Schumacher, Wangs  
H.& E. Gmünder-Tobler, Buchs  
L.& M. Looser-Paardekooper, Bad Ragaz  
D.& S. Majhensek, Murg

### **Sponsoren**

Ida und Erwin Inderwildi, Walenstadt  
Bruno Lenherr, Uster  
Urs Römer und Luzia Schwizer, Walenstadt

# Unterstützungsmöglichkeiten

## Unterstützungsmöglichkeiten mit einem Jahresbeitrag

- Einzelmitgliedschaft ab Fr. 100.–
  - Paarmitgliedschaft ab Fr. 200.–
  - Gönnerbeitrag\* ab Fr. 500.–
  - Sponsorenbeitrag\* ab Fr. 1000.–
  - Hauptsponsorenbeitrag\* ab Fr. 3000.–
- \*Sponsorenbeiträge (ohne Mitgliederbeiträge) ab Fr 100.– werden verdankt und sind steuerlich abzugsberechtigt.

## Oder als Supporter mit einer freien Spende

mit QR-Einzahlungsschein unten (ohne Bearbeitungsgebühr), IBAN CH 58 0078 1624 0572 3200 0.  
 Download des vollständigen ES von der Webseite [www.concentus.ch/?kontakt](http://www.concentus.ch/?kontakt) oder per TWINT.

Jetzt mit TWINT spenden!





QR-Code mit der TWINT App scannen



Betrag und Spende bestätigen

<p><b>Empfangsschein</b></p> <p>Konto / Zahlbar an                  CH58 0078 1624 0572 3200 0                  Concentus rivenis                  z.H. Sekretariat                  8880 Walenstadt</p> <p>Zahlbar durch (Name/Adresse) _____</p> <p>Währung CHF Betrag _____</p> <p>Annahmestelle _____</p>	<p><b>Zahlteil</b></p>  <p>Währung CHF Betrag _____</p>	<p>Konto / Zahlbar an                  CH58 0078 1624 0572 3200 0                  Concentus rivenis                  z.H. Sekretariat                  8880 Walenstadt</p> <p>Zusätzliche Informationen  <input type="checkbox"/> Sponsoring <input type="checkbox"/> Spende <input type="checkbox"/> Mitgliederbeitrag <input type="checkbox"/> .....</p> <p>Zahlbar durch (Name/Adresse) _____</p>
---	--	---

## Impressum

### Herausgeber

Concentus rivensis, 8880 Walenstadt

### Bildnachweis/Copyright

Dimitrij Kadrnozka: Umschlagaussenseiten vorne/hinten; Andri Laukas: Umschlaginnenseite, Seite 36, Doppelseiten 60–61/64–65; Archiv Concentus rivensis: Seiten 12, 14, 17, 20; Niklaus Stauss: Doppelseiten 52–53/58–59; alle weiteren: zVg

### Grafische Gestaltung und Bildbearbeitung

Martin Flepp, Chur

### Text

Concentus rivensis: Enrico Lavarini

## Kontakt

### Verein Concentus rivensis

Kontakt: [info@concentus.ch](mailto:info@concentus.ch)

[www.concentus.ch](http://www.concentus.ch)

Sekretariat: Concentus rivensis,  
p/a Ruth Rohrbach, Gartenweg 5,  
7402 Bonaduz

### Vorstand

Künstlerischer Leiter

Enrico Lavarini

Präsident a. i., Marketing/Werbung

Zeno Cavigelli

Sekretariat

Ruth Rohrbach

Finanzen a. i., Fundraising

Markus Rohrbach

### Inserate

Für ein Inserat im Programmheft (¼ Seite A5 quer/hoch, ½ Seite A5 (quer) oder 1 Seite A5) wenden Sie sich bitte an das Sekretariat: [info@concentus.ch](mailto:info@concentus.ch)

Othmar Schoeck: Beginn der Sonate für Violine mit Klavier, D-Dur, op. 16. Originalmanuskript (Ausschnitt). →



oriente für Violone und Flauto

1911  
Ehmar Schö

langsam

in D dur  
I. Satz

The image shows a handwritten musical score on aged paper. At the top, the title "oriente für Violone und Flauto" is written in blue ink, with the year "1911" and the name "Ehmar Schö" to its right. The score is in the key of D major and 6/8 time. It begins with the tempo marking "langsam" (slow) and the movement title "I. Satz". The notation includes several staves with notes, rests, and dynamic markings such as "pp" (pianissimo) and "sempre legato". There are also some handwritten annotations and corrections throughout the score.



[www.concentus.ch](http://www.concentus.ch)